

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



4 | 2013
August | Août

Berner Wald Forêt Bernoise



- 3 Unternehmen statt verwalten!
- 4 Die natürliche Waldverjüngung
- 8 Lehrverbund, ein Ausbildungsmodell für die Zukunft
- 11 Holzschläge vorbereiten und von Vorzugsholzpreisen profitieren
- 12 Holzmarktinformationen September 2013 der Berner Holzvermarkter
- 14 28 neue Forstwarte im Kanton Bern
- 15 Förster Michel von Fischer geht in Pension
- 16 Konolfingischer Waldbesitzerverband
- 17 Waldbesitzerverband Gantrisch
- 18 Sommerexkursion des BeFV im Staatsforstbetrieb Bern

- 19 Entreprendre au lieu d'administrer
- 20 Pique-nique du CEFOJB
- 20 Marché du bois – rencontre de préparation
- 21 Le premier PGI inauguré en présence du Président du Conseil Exécutif Andreas Rickenbacher
- 22 Jura et Jura bernois Huit nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 24 Nouveaux forestiers-bûcherons dans la partie alémanique du canton de Berne
- 24 33^{ème} Assemblée générale de l'AFJB – Association des forestiers du Jura bernois
- 26 Championnat cantonal bernois de bûcheronnage professionnel 2013
- 27 11^{ème} Championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES
- 29 Nouvel îlot de vieux bois à Tramelan
- 30 Agenda
- 31 Country et concours de bûcheronnage à Courtelary

Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5
3273 Kappelen
Fax 032 392 65 39
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
Division forestière 8
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand
Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35
3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer
Redaktionsschluss: 30. September 2013
Erscheint ca. Ende: Ende Oktober 2013

Prochaine édition
clôture de rédaction 30 septembre 2013
parution env. fin octobre 2013

Erscheint sechsmal jährlich
Paraît six fois par an

Titelbild: 28 neue Forstprofis im Berner Wald (Foto: Séverine Haldi)

Unternehmen statt verwalten!

Roger Schmidt, Kantonsoberrforster Kanton Bern

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Die Sicherung der öffentlichen Waldleistungen – Schutz, Artenvielfalt, Erholung – hängt stark davon ab, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft gewährleistet bleibt. Dabei ist eine rentable, nachhaltige Waldbewirtschaftung in der Schweiz weiterhin nötig und möglich.

Die öffentlichen Leistungen des Waldes sind stark von dessen Bewirtschaftung abhängig. Wälder müssten auf Kosten der Gemeinwesen gepflegt werden, wenn dies nicht aus unternehmerischem Antrieb erfolgen würde. So käme die Schutzwaldpflege den Staat teurer zu stehen, wenn die Holzerlöse nicht einen Beitrag zur Kostendeckung leisten würden. Und die gewinnorientierte Waldbewirtschaftung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Betriebe und Fachkräfte da sind, die auch in Zukunft die nötige Waldpflege ausführen können.

Deshalb ist die «bernische Waldpolitik ... in erster Linie darauf auszurichten, günstige Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass es marktorientierten Betrieben gelingen kann, ... eigenwirtschaftlich zu arbeiten.» (Vortrag KWaG, 1996). Der Staat soll einerseits Leben und Umwelt schützen, andererseits aber auch dafür sorgen, dass Waldeigentum im Rahmen des Gesetzes nutzbringend bewirtschaftet werden kann.

Die Zukunft verlangt im Wald nach mehr unternehmerischer Verantwortung. Dazu muss sich der Forstdienst vermehrt auf seine eigentlichen Aufgaben konzentrieren: die verbindlichen Bestimmungen der Waldgesetzgebung durchsetzen, für die Walderhaltung (Grundlagen, Forstpolizei, Forstschutz) sorgen, die Waldbesitzer beraten und in ihren Bestrebungen nach Eigenwirtschaftlichkeit begleiten sowie mit marktnahen Instrumenten die öffentlichen Leistungen (v.a. Schutz, Biodiversität) sicherstellen. Die Bewirtschaftung

des Waldes ist Sache der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer. Sie tragen damit auch die Verantwortung für die Versorgung einer zukunftsfähigen einheimischen Holzwirtschaft mit dem wertvollen Rohstoff Holz. Hier sind Vorwärtsstrategien nötig. Bereits heute gibt es gute Beispiele von Waldunternehmen im öffentlichen und im privaten Wald, welche im Auftrag der Waldbesitzenden und unter Beizug privater Forstunternehmen den Wald professionell, zielgerichtet und erfolgreich bewirtschaften.

onell, zielgerichtet und erfolgreich bewirtschaften.

Die Berner Waldbesitzer und der Forstdienst müssen gemeinsam neue Wege zur Erhaltung einer eigenwirtschaftlichen und leistungsfähigen Waldbewirtschaftung einschlagen. Gemeinsam können wir auch viel erreichen, für eine nachhaltige Entwicklung des Waldes und zum Nutzen der Gesellschaft!



Die natürliche Waldverjüngung

Eduard Reusser

In unberührten Urwäldern ist die Waldentwicklung einem Zyklus unterworfen der durch vielerlei Einflüsse bestimmt wird. Faktoren, wie Boden, Klima, Pflanzenfresser, Insekten, Umweltkatastrophen und Feuer bestimmen die Dynamik der Verjüngung. Im Laufe einer mehrhundertjährigen Lebenszeit eines Urwaldbestandes, ändert sich immer irgendwo die Struktur, kleinräumig bis grossflächig, je nach Ereignis, bis irgendwann (gemässigte Zone bis 600 Jahre) einmal auf grosser Fläche die Zerfallsphase einsetzt und sich der Wald grossflächig verjüngt. In unseren Breiten sind Urwälder nur sehr spärlich vorhanden. Fast überall hat der moderne Mensch in den letzten 6000 Jahren seinen Einfluss geltend gemacht. Daher kann nicht absolut nachvollzogen werden wie sich unsere europäischen Waldsysteme über lange Zeiträume natürlich entwickelt haben und entwickeln werden.

Unsere Forste in Europa sind seit langer Zeit vom Menschen beeinflusst. Durch Brandrodung und Kahlschläge, verschiedener Hochkulturen in der Antike, wurden für den Flotten- und Städtebau, vielerorts ganze Landstriche für immer entwaldet. Ist der Boden einmal entblösst und ungeschützt Wind, Wetter und Sonne ausgesetzt, setzt die Erosion ein und der fruchtbare lockere Waldboden wird bis auf das Muttergestein abgetragen. Was über Jahrtausende entstanden war, wurde innerhalb von ein paar hundert Jahren unwiederbringlich zerstört. Mit zunehmender Besiedelung unseres Planeten wurden die Auswirkungen von solchem Raubbau offensichtlich. Unser Forstgesetz und die bis heute andauernde Waldschutzpolitik, basiert auf den verheerenden Auswirkungen auf den Wald, infolge Glasverhüttung, Erzabbau, Beweidung der Alpen, Überbevölkerung und damit der Übernutzung der Wälder, wie sie vom siebzehnten bis ins neunzehnte Jahrhundert stattfand. Die Philosophie des Waldschutzes ist noch tief in den Köpfen der Forstleute verankert. Vor lauter Angst um den Wald, vergessen manche, dass er auch verjüngt werden sollte. War

früher die Übernutzung das Problem, ist es heute eher die Unternutzung, welche dem Wald zusetzt.

Die moderne Forstwirtschaft will mit dem Wald primär wertvolles Laub- und Nadelholz produzieren. Für diesen Zweck decken wir ca. die ersten 130 Jahre des natürlichen Waldentwicklungszyklus ab. Die meisten Baumarten in unseren Wäldern wurden künstlich an ihren Standort gebracht. So natürlich unser Wald auch scheinen mag, so wenig ist er es, seit der Mensch ihn beeinflusst. Das ist weiter nicht tragisch, es ist ein vom Menschen beeinflusster Wald entstanden, der in unserer Zeit der enormen Ressourcennutzung, den Zweck der Holzproduktion mit vielerlei positiven Nebeneffekten bestens erfüllt. Doch die Erfüllung der Hauptzielsetzung, die Holzproduktion, geschieht nicht zufällig. Der Mensch hat das natürliche System für seine Zwecke optimiert. Aus diesem Grund haben gescheite Leute den menschlich beeinflussten Wirtschaftswald untersucht, haben geforscht und eine waldbauliche Lehre entwickelt, welche sie den Forstleuten weitergeben.. Waldbau wurde zu einer exakten Lehre, zur nachhaltigen Produktion des wertvollen Rohstoffes Holz, und der Förderung weiterer wichtigen Funktionen, welche der Wald zusätzlich erfüllt. Nirgendwo sonst in der Ressourcennutzung, wird dem Fortbestand der Ressource so viel Bedeutung geschenkt wie beim Wald. Das ist auch wichtig, denn Versäumnisse machen sich erst auf die Dauer bemerkbar. Ist die Struktur und Textur eines Forstes einmal ungüns-

tig, braucht es Jahre bis die Korrekturen vollzogen sind, Wirkung zeigen und die Produktivität wieder hergestellt ist. mangelhafte waldbauliche Kenntnisse, fehlende klare Zielsetzungen und Umsetzung der Massnahmen, sowie fehlende Kontrollinstrumente sind die Hauptgründe für die enormen Defizite in der schweizerischen Waldbewirtschaftung.

Dauerhafte Waldverjüngung im Wirtschaftswald

Als «Lothar» über den Schweizer Wald fegte, war das in der Tat eine Katastrophe für jeden einzelnen Waldbesitzer der davon betroffen war. Rückblickend war aber Lothar auch eine längst notwendige, flächige Durchforstung und Verjüngung für unsere Wälder. Die Lehren die ich aus diesem Ereignis erfahren habe sind durchwegs positiv. Sie zeigen, dass was in schlaun Büchern steht eben doch seine Wahrheit hat und Waldbau keine Zufallswissenschaft ist.

Wie oben erwähnt ist der Wald ein Ökosystem, dass sich über lange Zeiträume selbst erneuert. Im Wirtschaftswald, wo die Holzproduktion im Vordergrund steht, müssen wir für die Waldverjüngung mit geeigneten Massnahmen, günstige Voraussetzungen schaffen. Wir verkürzen den Waldentwicklungszyklus auf etwa 130 Jahre. In dieser Zeit möchten wir für die Maximierung der Produktivität, ein möglichst gleichmässige Bestockung auf der ganzen Waldfläche in den Entwicklungsstufen: Jungwuchs-Dickung, Stangenholz und mittleres bis starkes Baumholz. Limitierende Faktoren für die Keimung und das Gedeihen der jungen Pflanzen sind: Licht, Wärme, Wasser und das Wild. Es gilt nun also überall im Wald günstige Verhältnisse zu schaffen, damit auf der ganzen Produktionsfläche günstige Verjüngungsbedingungen vorherrschen. In der waldbaulichen Planung heisst das eine Abkehr von kleinstrukturiertem Denken und Behandeln des Einzelbestandes, hin zum ganzheitlichen Blick, bezogen auf die Produktionsfläche mit der gezielten Förderung einer dauer-



haften flächigen Waldverjüngung und der Förderung der einzelnen Bäume zur Wertsteigerung. Bezogen auf die Bewirtschaftung werden nicht mehr kleine Einzelbestände, mosaikartig behandelt, sondern Bewirtschaftungseinheiten geschaffen, welche in einer zeitlichen Abfolge, regelmässig, waldbaulich optimiert werden. Dabei werden, je nach Qualität der Bestockung Einzelbäume gefördert, Massensortimente, produziert oder beides zusammen. Mit den Wiederkehrenden Eingriffen werden aber auch Wertträger entnommen und Bäume entfernt welche nicht den Zielsetzungen entsprechen.

Mit dieser Art der Bewirtschaftung erreichen wir folgendes:

• **Ökonomie:**

- Klare Zielsetzungen verhindern das Ausführen unnötiger Massnahmen.
- Die Produktion von qualitativ gutem Holz garantiert ein nachhaltig hoher Erlös in der Zukunft.
- Aufwändige Pflanzungen und deren nachfolgenden Pflegekosten fallen weg.
- Die hohe Stabilität und Vielfältigkeit des Waldes vermindert das Risiko bei Sturmereignissen und den Befall von biologischen, baumschädigenden Organismen.
- Die so verjüngten Mittellandwälder sind sehr artenreich. Sie sind in der Lage die jeweils auf dem Markt gefragten Sortimente optimal bereitzustellen.

• **Waldbau und andere Faktoren:**

- Der Waldbau wird anspruchsvoller aber effizienter.
- Nicht Einzelmassnahmen sind im Vordergrund, sondern ganzheitliches Denken auf lange Frist.
- Kurzzeitige Gewinnoptimierung durch zu starke Entnahme von Wertträgern mittels Abräumungen verträgt das System nicht.
- Das Klima im Dauerbestockten Wald ist für alle Organismen besser als auf Flächen mit niedriger oder fehlender Bestockung. Der Wasserhaushalt ist auch bei Trockenheit ausgeglichener.
- Vielfältig strukturierte Wälder sind weniger anfällig auf künftige Klimaschwankungen.

• **Bewusstsein:**

- Die Methode provoziert eine aktive ganzheitliche Auseinandersetzung mit



Abbildung 1: vielfältiger Wirtschaftswald

Zu Abbildung 1: In diesem Bestand waren die Eichenkronen komplett von aufkommenden Buchen, Fichten und Tannen bedrängt worden. Im Kronenbereich herrschte maximale Konkurrenz, in der Mittel- und Unterschicht fehlte jeglicher Nachwuchs. Durch die Auflichtung kam zwar mehr

Licht auf den Boden, doch die Eichen sind schon recht alt und haben auch in Mastjahren wenig Samen. Die Verjüngung wird sich hier wohl nicht einstellen. Dafür haben sich die Kronen trotz der extremen Bedrängung gut erholt und die Eichen können nun über mehrere Jahre einzeln genutzt werden.

dem Wald als Ressource zur Holzproduktion. Zufallsbewirtschaftung geht nicht mehr, was zu mehr Eigenverantwortung für den Waldbesitzer und zu besser ausgebildeten Forstleuten führen muss!

Der Weg zum dauerbestockten Wald

Der Weg zum dauerbestockten Wald ist je nach Bewirtschaftung in der Vergangenheit einfach bis schwierig, sicher aber nie unmöglich. Was gefragt ist, ist Geduld und noch einmal Geduld. Meine langjährige Praxis hat mich gelehrt, dass es sich lohnt konsequent, die gesteckten waldbaulichen Ziele zu erreichen. Der Weg zur Zielerreichung muss aber manchmal zeitlich etwas angepasst werden. Im vorangehenden Artikel habe ich über die Lichtwuchsdurchforstung gesprochen. Das ist ein erster Schritt in die Richtung einer dauerhaften Waldbestockung. Mit der Schaffung guter Grundlagen für die Keimung und den Aufwuchs der Jungbäume, schaffen wir erste gute Voraussetzungen.

Vorgehen zu Schaffung einer Dauerbestockung

1. Flächenanalyse:

- a. Boden, Gründigkeit, Nährstoffe, Wasser, Exposition. b. Welche Baumarten hat es?
- c. Wie ist die Verteilung, horizontal und vertikal?
- d. Hat es bereits Verjüngung, wenn ja, ist sie brauchbar und geeignet?
- e. Wie hoch ist der Wilddruck?
- f. Wie ist die Qualität und Stabilität des Bestandes?

g. *Sind die Fläche und die Ausgangsbestockung überhaupt für eine Dauerbestockung geeignet oder müssen vorerst andere Massnahmen, ev. Abtrieb oder künstliche Verjüngung angewendet werden.*

2. Zielformulierung:

- a. Je nach Flächenanalyse werden die waldbaulichen Ziele formuliert. Bestockungsziel etc.
- b. Ökonomische Zielsetzung: Will ich investieren will ich nicht investieren, was kann ich langfristig verdienen
- c. Qualitätsziel: Masse, Wertholz oder beides

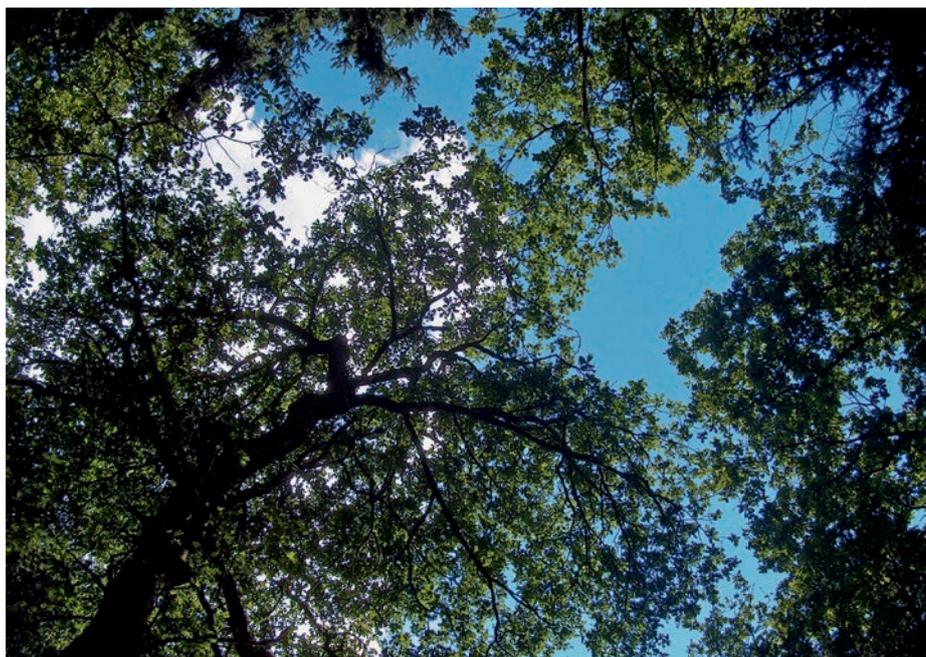


Abbildung 2: Naturverjüngung unter Schirm Douglasie...

3. Massnahmen:

- a. Festlegen des Ernteverfahrens und dessen Kosten
- b. Festlegen der Sortimente und Holzkäufer
- c. Festlegen der zu erwartenden Holzerlöse
- d. Festlegen der zukünftigen Rückegassen
- e. Festlegen der Wertträger welche entfernt oder begünstigt werden
- f. Festlegen der Entnahme auf der Fläche, mittels Negativauslese
- g. Festlegen wo gepflegt wird
- h. Festlegen wo kleinere Blössen entstehen
- i. Feststellen wo Verjüngung aufkommen soll
- j. Festlegen ob und wo und welche Ergänzungspflanzungen vorgenommen werden sollen

Künstliche Verjüngung

Es gibt Gründe wo eine natürliche Verjüngung nicht mehr oder nur noch begrenzt möglich ist. Sei es weil die Ausgangsbestockung nicht geeignet ist und Samenbäume fehlen oder weil der Boden dermassen von Dornen und Sträuchern bewachsen ist, dass eine natürliche Verjüngung nicht mehr aufkommen kann. Oft muss dann mit Pflanzungen nachgeholfen werden. Diese können als Ergänzung zur Naturverjüngung eingebracht, oder flächig durchgeführt werden.

Wichtig Faktoren bei Pflanzungen sind:

- Pflanzflächen müssen gross genug und frei von Schlagabraum und Dornen sowie anderer Konkurrenzvegetation sein.
- Nicht auf Rückegassen und verdichteten Böden pflanzen.
- Nicht unter Schirm von Altbäumen und an Bestandesrändern pflanzen.
- In der Mitte der Fläche die Lichtbaumarten, am Rand in gebührendem Abstand zum Nachbarbestand, schattentolerante Baumarten pflanzen.
- Die Wahl der Baumarten in erster Linie dem Standort anpassen. Raschwachsende Arten wie Douglasie, Lärche, Roteiche, Kirsche sind besonders dankbare Baumarten. Müssen aber in den ersten fünf Jahren regelmässig gepflegt werden.
- Das Pflanzgut muss einwandfrei und von guter Qualität sein.
- Eher grössere als zu kleine Pflanzen verwenden.
- Verbissanfällige Pflanzen immer schützen, andere mit Pfahl markieren. Im Juli beim ersten Austrichern sind sie meistens sonst nicht mehr sichtbar und werden gemäht.
- Alle drei bis vier Meter ein Baum genutzt.
- Nach der Pflanzung Bäume regelmässig überprüfen und in den ersten drei Jahren ein- bis zwei Mal jährlich austrichern.

Kosten

Die Waldverjüngung mit Pflanzungen ist eine kostspielige Angelegenheit. Für einen Baum mit Pfählen und Pflanzschutz entstehen Kosten von zehn bis fünfzehn CHF, plus Nachfolgekosten von ca. zehn CHF für die nachfolgende Pflege in den ersten fünf Jahren. Wird dabei noch zu eng gepflanzt müssen nach zehn Jahren Pflanzen entfernt werden die keinen Ertrag aber Pflegekosten verursachen. Im Weiteren stellt sich mancherorts etwa fünf Jahre nach der Pflanzung auch eine natürliche Verjüngung ein welche die Pflanzungen oftmals überholt, dies vor allem auf verjüngungsfreundlichen Böden.

Alternativen zu Pflanzungen bei starken Eingriffen im Altbestand

In meiner waldbaulichen Tätigkeit war ich oftmals gezwungen in Altbeständen stärker einzugreifen. Manchmal infolge Käferbefall, lokalen Schneebruch- oder Windfallereignissen aus Holzerntetechnischen Gründen oder aus Stabilitätsgründen. In den räumigen bis lockeren Beständen entstanden zwar absolut gute Keimungsbedingungen für Waldbäume aber auch für die Konkurrenzvegetation. Auf sauren Fichten- Tannenstandorten ist die Brombeere nach ein paar Jahren der limitierende Faktor für das Aufkommen der Jungbäume. Was droht ist eine flächige Verbuschung. Hier gibt es die Möglichkeit ein bis zwei Jahre nach dem Eingriff nach Jungpflanzen zu suchen und sie mit einem Pfahl und Pflanzschutz zu versehen. Gerade Eichen, Kirsche, Nussbäume und Roteichen können so optimal grossgezogen werden. Es ist enorm welche Artenvielfalt sich in solchen Flächen entwickelt. Eine Pflanze im halben Endabstand ist ausreichend um eine stabile Verjüngung heranzuziehen. Neben der Kosteneinsparung ist es vor allem die Vitalität der Jungpflanzen, welche deren der gepflanzten Bäume weit überlegen ist.

Fazit

Die Natürliche Waldverjüngung ist in unseren Mittellandwäldern auch im Wirtschaftswald möglich. Klar gibt es limitierende Faktoren. Die Grenzen für eine unzureichende Verjüngung werden aber eher durch unsachgemässen Waldbau den durch das Wild verursacht. Licht,



Abbildung 3 ...und Fichte Tanne.

Abbildung 4: Künstliche Verjüngung auf verjüngungsfeindlichen Böden und Konkurrenzvegetation.



Wärme und Wasser gelangen nur bis auf den Waldboden wenn der Wald eine entsprechende Struktur besitzt. Und für diese Struktur sind im Wirtschaftswald die Forstleute verantwortlich.

Die geschilderten Massnahmen und Verjüngungsarten, können in den von mir bewirtschafteten Wäldern besichtigt werden.

Die nachfolgenden Abbildungen 3 und 4, zeigen Bestände, welche mit sehr Alten Buchen, und Eichen bestockt waren und in der Mittel- und Unterschicht keine brauchbare Bestockung hatten. Hier wurde nach einem Mastjahr das Altholz entfernt und die Eichen noch im Bestand belassen. Damit soll erreicht werden, dass die keimenden Eicheln unter Schirm eine Zeit lang auf-

wachsen können und die Alteichen weiterhin Samen liefern, sie werden später, vor Klebastbildung einzeln entfernt. Die Aufkommenden Junggehäusen werden im halben Endabstand mit einem Pflanzschutz versehen, um deren Aufkommen zu garantieren. Meine Erfahrung zeigt, dass sich Eichen unter lockerem Schirm gut verjüngen, jedoch der Wildverbiss beträchtlich ist. Weiter sind Licht und Wärmemangel limitierende Faktoren für das Gedeihen, drei bis vier Jahre nach der Keimung. Es ist also wichtig die Überschirmung locker zu halten.

Risiken

In beiden Fällen ist bei der Ausführung der Lichtwuchsdurchforstung darauf zu achten, dass durch die Auflichtung keine Bodenverwilderung eintritt. Ist der Boden bereits mit Brombeeren und Himbeeren bewachsen, eignet sich eine Lichtwuchsdurchforstung nicht. Im Gegenteil sollte hier keine weitere Auflichtung erfolgen. Unter Buche und Eiche ist wenn möglich ein Samenjahr abzuwarten, damit sich nach der Auflichtung eine optimale Keimung einstellen kann. Auf lehmigen Böden welche Stark mit Seggen (lat. Carex sp.) bewachsen sind, eignet sich die Lichtwuchsdurchforstung nur um den Wertzuwachs der verbleibenden Elitebäume zu verbessern. Der zusätzliche Nutzen der Ansamung stellt sich hier nur spärlich ein.

Bei der Lichtwuchsdurchforstung im stärkeren Baumholz, findet nach Eintritt eine Zuwachsverminderung statt, welche aber mittelfristig durch den höheren Wertzuwachs wett gemacht wird.



Lehrverbund, ein Ausbildungsmodell für die Zukunft

von Micha Trauffer, Vorstandsmitglied Verband Berner Forstpersonal

Die Forstbranche ist aufgrund verschiedener Einflüsse in einem ständigen Wandel. Diesem Wandel fallen teilweise auch wichtige Ausbildungsplätze zum Opfer. Da der Bedarf und die Nachfrage für Ausbildungsplätze im forstlichen Bereich nicht kleiner wird, stellt sich immer öfters die Frage, wie kann man diesem Trend entgegengewirken?

Das Forstrevier Lenk im Simmental bildet seit einigen Jahren einen Lernenden in einem Lehrverbund mit einem qualifizierten Forstunternehmer aus der Region aus. Die Partner in einem Lehrverbund teilen sich die Ausbildung je nach Eignung und Qualifizierung auf. Durch ein solches Ausbildungsmodell, kann dem «Lehrstellensterben» aktiv entgegengewirkt werden.

Wer sind die Partner in einem Lehrverbund:

Lehrverbund Lenk:

Revierträger / Forstrevier Lenk: Einwohnergemeinde Lenk, Revierförster und Betriebsleiter Roland Perren

Mountain-Forest GmbH, St. Stephan: Unternehmer und Förster, Andreas Mühlethaler, Lernender: Zeller Nils, Lenk

Im Jahr 2009, wurde das erste Lehrverhältnis unter den beteiligten Partnern vereinbart. Dieses Lehrverhältnis konnte nach dreijähriger Ausbildungsdauer mit Prüfungserfolg zum Forstwart mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ), beendet werden.

Aktuell ist das zweite Lehrverhältnis mit Nils Zeller im Gange und ich wollte von den Beteiligten Partnern wissen, wie die Erfahrungen und die Empfindungen heute sind.

Was war der Beweggrund, die Entstehung dieses Lehrverbunds?

Revierträger Marianne Messerli, Gemeinderätin Ressort Forst:

Die Gemeinde sollte eine Vorbildfunktion ausüben. Daher sollte man sich be-

mühen, so viele Lehrstellen wie möglich anzubieten. Alleine wäre dies in unserem Forstbetrieb nicht möglich gewesen. Dank der guten Zusammenarbeit mit unserem Partnerbetrieb Mountain-Forest GmbH, können wir diese Lehrstelle heute anbieten und so einem jungen Menschen die Möglichkeit bieten, seinen Beruf in der Region zu erlernen.

Revierförster Roland Perren:

Das Forstrevier Lenk wollte schon länger einen Ausbildungsplatz für Forstwarte anbieten. Mit der Realisierung des neuen Werkhofes, mit jetzt optimaler Infrastruktur, konkretisierte sich dieses Vorhaben. Die vielen Anfragen für eine «Schnupperlehre» haben uns gezeigt, dass der Beruf als Forstwart immer noch – oder wieder gefragt ist.

Da unsere Mitarbeiter in den Monaten Dezember bis April bei den Bergbahnen Lenk arbeiten, war für uns klar, dass wir alleine keine Lehrstelle anbieten können.

Mit dem einheimischen und qualifizierten Forstunternehmen Mountain-Forest GmbH, wurden erste Gespräche geführt. Mit Andreas Mühlethaler und seinem Team haben wir einen optimalen Partner gefunden, um einen Lehrverbund zu gründen. Nach diversen Absprachen mit den zuständigen Stellen des Kantons Bern, wurde im Jahr 2009 der erste Lehrvertrag mit Kari Eggen aus Zweisimmen abgeschlossen.

Forstunternehmer Andreas Mühlethaler:

Es war die Idee von Revierförster Roland Perren, einen Ausbildungsplatz in der Region Simmental anzubieten. Zu dieser Zeit gab es keine Ausbildungsmöglichkeit in der Region.

Ich war anfänglich eher skeptisch, da wir als Unternehmer unter einem hohen wirtschaftlichen Druck stehen. Ich schätzte es damals als sehr schwierig ein, allen Anforderungen gerecht zu werden, um einen Lernenden einigermaßen seriös auszubilden.

Lernender Zeller Nils

Wie kommt man zu einer solchen Lehrstelle?

In der zweiten Schnupperlehre konnte ich eine Woche lang in einem Holzschlag von Andreas Mühlethaler mitarbeiten. Von da an war für mich klar, ich will Forstwart lernen.

Die Lehrstelle wurde in der Simmental-Zeitung ausgeschrieben und ich habe mich darauf beworben.

Wie war die Meinung der Mitarbeitenden?

Revierförster Roland Perren:

Allgemein war die Meinung der Mitarbeiter positiv. Auch sie waren bereit die Ausbildung eines Lernenden mitzutragen. Stefan Freidig hat den Berufsbildner Grundkurs besucht, um wieder auf dem «neusten Stand» zu sein. Für sie ist es motivierend, einem Lernenden ihr Wissen weiterzugeben.

Forstunternehmer Andreas Mühlethaler:

Die Mitarbeiter reagierten auch mit einer gewissen Skepsis und Vorbehalten. Sie sahen die Ausbildung eines Lernenden eher als «Bremse» im Betrieb und zudem würde er sicherlich den einen oder anderen Nerv kosten.

Was sind die Erfahrungen (Vor- und Nachteile), aus den Lehrverhältnissen?

Revierförster Roland Perren:

Vorteile:

Aus meiner Sicht hat die ganze Zusammenarbeit nur Vorteile. Unser «Hauptziel», dem Lernenden die bestmögliche Ausbildung zu bieten, kann mit dieser Lösung gewährleistet werden.

Der Lernende kann seine Ausbildung in zwei verschiedenen Betrieben (Gemeinderevier und Unternehmung) absolvieren. Die Vielseitigkeit von zwei Betrieben sowie die Abwechslung von verschiedenen Gebieten und Regionen sind interessant und lehrreich.

Nachteile:

Nachteile gibt es für mich persönlich eigentlich keine. Sicherlich braucht

es etwas mehr Zeit bei der jeweiligen «Übergabe» an den Lehrverbund und auch für die Vorbereitung der Semestergespräche braucht es Absprachen, damit die Beurteilung von beiden Parteien einfließen kann. Dies sind für mich aber keine Nachteile, denn für eine optimale Ausbildung des Lernenden nimmt man einen gewissen Mehraufwand gerne in Kauf.

Forstunternehmer Andreas Mühlethaler:
Vorteile:

Die Erfahrungen waren positiv, die Investitionen kamen zurück und der Lernende gehört heute zu unserer Betriebsfamilie. Er prägt das Arbeitsklima meistens positiv mit und ist somit eine Bereicherung im Betrieb. Die Befürchtung, dass der Lehrling den Betrieb bremsen werde, stellte sich über alles gesehen als falsch heraus. Er trägt heute einen Teil zur guten Leistung im Betrieb bei.

Die Ausbildung kann in einem Lehrverbund auf die beteiligten Partner aufgeteilt werden. Dies kann auch entlastend für die Auszubildenden wirken. Für den Lernenden wird die Ausbildung dadurch meistens vielseitiger.

Nachteile:

Man muss dem Lehrling den nötigen Raum schaffen, damit er den Lernprozess geschützt ausüben kann. Dies muss man planen und die dafür passenden Arbeiten zur Verfügung haben. Dies ist nicht unbedingt ein Nachteil, aber es gibt einen gewissen Mehraufwand.

Lernender (Zeller Nils):

Vorteile:

Vom Ausmähen bis zur Holzerei lernt man alles. Man hat mit anderen Leuten zu tun, man kann in einen ganz anderen Betrieb blicken und sieht, wie es dort zu und her geht.

Nachteile:

Wenig Schlechtwetterarbeit.

Wie sieht die Aufgabenteilung im Lehrverbund aus?

Revierförster Roland Perren:

Der Lehrbetrieb ist die Einwohnergemeinde Lenk, Abteilung Forst. Der Lernende ist zu 100 % bei der Gemeinde Lenk angestellt, die Arbeit im Lehrverbund wird verrechnet.

Grundsätzlich ist es so, dass der Lernende hauptsächlich in den Bereichen Holzern- und Bringung (Seilkran, Schlepper, Helikopter usw.), im Lehrverbund

ausgebildet wird. Pro Jahr sind das ca. 700 bis 900 Stunden.

Der restliche Ausbildungsstoff wird durch den Lehrbetrieb vermittelt.

Forstunternehmer Andreas Mühlethaler:

Der Lehrling ist vorwiegend in den Wintermonaten (Dezember bis April), also während der Abwesenheit der Forstgruppe bei uns im Betrieb. Er erlernt bei uns das Holzfällen, Rücken mit Seilkran, Traktor und teilweise Helikopter.

Persönliche Herausforderung und Meinung zum Lehrverbund?

Revierförster Roland Perren:

Es braucht ein gutes und offenes Verhältnis mit dem Lehrverbund. Eine gute Kommunikation und die Koordination der Arbeiten sind eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung. Es setzt zudem von allen Beteiligten ein hohes Mass an Flexibilität voraus. Für unsere Betriebsverhältnisse ist der Lehrverbund eine optimale Lösung.

Forstunternehmer Andreas Mühlethaler:

Die Herausforderung ist es, alles unter einen Hut zu bringen. Was heisst das: Eine seriöse Ausbildung gewährleisten, keine Einbussen bei der Arbeitssicher-

Von links nach rechts: Roland Perren Revierförster, Nils Zeller Lernender, Andreas Mühlethaler Forstunternehmer.



heit und dabei effizient bleiben. Dies ist schon bei Berufsleuten oft nicht einfach umzusetzen. Der Lernende benötigt gerade deshalb noch mehr Aufmerksamkeit.

Der Lehrverbund ist aus meiner Sicht eine gute Lösung für diejenigen Betriebe, die z.B. saisonbedingt nicht ganzjährig aktiv sind, oder nicht das ganze Lernprogramm des Forstwartes anbieten können.

Der Verbund setzt aber gute Kommunikation und eine Portion Flexibilität zwischen den Lehrbetrieben voraus, um auch erfolgreich zu sein.

Lernender (Zeller Nils):

Wenn ich bei Mountain-Forest arbeite, muss ich mich stest daran erinnern, dass ich nicht die Lehrdokumentationen vermesse.

Persönlich finde ich diesen Lehrverbund sehr gut und hoffe, dass ich gut abschliesse und dass sich in zwei Jahren ein Nachfolger für mich finden lässt.

Aus den einzelnen Kommentaren wird ersichtlich, dass je nach Akteur, die Erfahrungen und Empfindungen nicht immer dieselben sind.

Sehr wichtig ist es, dass die beteiligten Parteien miteinander harmonieren und sich gegenseitig respektieren. Es

braucht Flexibilität, eine gute Kommunikation und vor allem Partner, die das gleiche Ziel verfolgen: Eine qualitativ hochstehende und gute Grundausbildung anbieten.

Dieser Beitrag sollte einen kleinen Einblick in einen Lehrverbund geben. Wie und ob sich diese Art der Ausbildung in jedem Fall bewährt oder bewähren kann, ist stark von den Strukturen und den beteiligten Partnern abhängig.

Mit einem solchen Ausbildungsmodell erhoffe zumindest ich mir, dass die Ausbildungsplätze im Kanton Bern nicht noch weiter zurückgehen und wir den «nötigen Nachwuchs» für uns und die Zukunft finden. Eines ist sicher, die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen im Forstbereich bleibt GROSS und das Angebot im Moment leider KLEIN.

Persönlich möchte ich allen, welche sich in irgendeiner Form an der Grundbildung beteiligen von ganzem Herzen danken. Ohne Ihren unermüdlichen Einsatz, sähe die forstliche Zukunft in Bezug auf Fachkräfte «schitter bis bewölkt» aus.

Für Interessierte und weitere Auskünfte steht Ihnen der zuständige Revierförster gerne zur Verfügung: Roland Perren, perren.roland@bluewin.ch oder per Telefon: 033 733 05 00.

Kennzahlen Forstrevier und Forstunternehmung:

Forstrevier Lenk:

Personal:

- 1 Förster
- 1 Forstwart (60%)
- 2 Waldarbeiter (je 60%)
- 1 Lernender im Lehrverbund

Forstrevier:

- Bewirtschaftete Waldfläche 1511ha
- 1031 Parzellen, (440 Waldbesitzer)
- 96 % Privatwald, 4 % öffentlicher Wald
- Schutzwaldanteil 92 %
- Hiebsatz 6600 m³/Jahr

Mountain-Forest GmbH

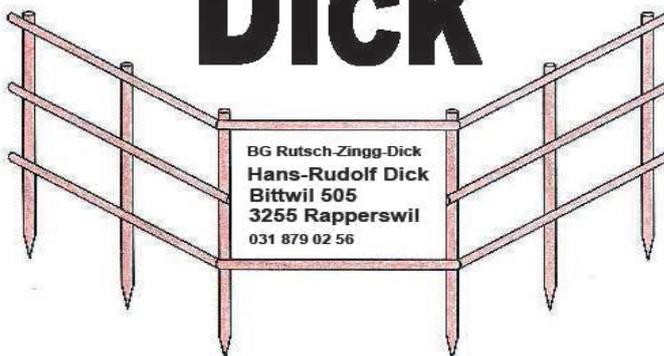
Personal:

- 1 Förster
- 2 Forstwarte
- 1–2 Saisoniers
- 1 Lernender im Lehrverbund

Ausrüstung:

- Zwei Seilkrananlagen mit Selbstfahrlaufwagen
- LKW mit Kran
- Traktor mit Doppeltrommelwinde
- Betriebsfahrzeug
- Diverse Kleinmaschinen

Pfähle Latten Rundholz Dick



Gesucht Stangliholz

Ø 5 bis max. 18 cm

**Hans-Rudolf Dick
Bittwil 505
3255 Rapperswil**

**031 879 02 56
079 716 58 18**

Holzschläge vorbereiten und von Vorzugs- holzpreisen profitieren

Berner Waldbesitzer BWB

Die Berner Waldbesitzer BWB rufen Ihre Mitglieder auf, so rasch als möglich Holzschläge anzeichnen zu lassen. Gespräche im Juli mit allen namhaften Käufern für den Kanton Bern haben gezeigt, dass ein Bedürfnis für frühe Holzschläge vorhanden ist. Sortimentsweise wird bis zu 10 Fr. pro Kubikmeter mehr als die aktuellen Preise bezahlt. Wer Holzschläge vorbereitet, kann so gezielt auf spezielle Bedürfnisse der Sägereien reagieren und bessere Konditionen nutzen. Die Berner Holzvermarkter koordinieren Holzschläge und stellen

eine optimale Holzvermarktung sicher. Die dadurch erreichten besseren Konditionen geben sie an die Waldbesitzer weiter. Die Kontaktadressen der regionalen Ansprechpersonen sind neu auf www.bernerwaldundholz.ch. Holzschläge sollen nur ausgeführt werden, wenn eine verbindliche Vereinbarung mit den Holzabnehmern besteht.

Für die nächste Holzsaison hat die Schweizerische Holzmarktkommission (Waldbesitzer und Säger) eine gemeinsame Empfehlung von + 5 Fr. pro Kubik-

meter herausgegeben. Im Einzelfall sind je nach Bedarf und Sortimentswünschen der Käufer Abweichungen möglich.

Auskünfte erteilt

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB:
079 319 12 51

Beat Zaugg, Koordinator Berner Holzvermarkter: 079 258 78 03

Ueli Lädach, Präsident Berner Säger:
079 253 26 23

Jakob[®]
Rope Systems

www.jakob.ch

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem
TUV
SCHWEIZ
Reg. Nr. 00-251391
EN ISO 9001

**Fördern, heben, spannen, sichern:
Umfangreiches
Sortiment für
Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Holzmarktinformationen September 2013 der Berner Holzvermarkter

Im Auftrag der Berner Holzvermarkter Markus Moser

Allgemeine Marktlage

Der Schweizer Franken ist nach wie vor stark. Die Auftragslage ist bei den Sägereien unterschiedlich. Werke mit guter Auslastung konnten teilweise bei den gut absetzbaren Schnittwaren bescheidene Preisanpassungen nach oben machen.

Die Konkurrenz durch Halbfertig- und Fertigwaren aus dem Ausland ist gross. Bei den Rundholz Massensortimenten sind die Waldlager aufgebraucht und die im Werk gelagerten Rundholzmen-gen sind tief. Die Holzindustrie setzt ein Zeichen und erhöht den Rundholzpreis.

Sehr gute Nachfrage nach Nadelsäge-rundholz in den Massensortimenten zu höheren Preisen

Nach zwei Jahren mit stabilen Preisen auf bescheidenem Niveau erhöhten etliche Abnehmer von Fichten und Tannen Massenware die Rundholzpreise mittels Sommerbonus. Dieser Sommerbonus beträgt für die Fichten- und Tannenmassenware um 5 bis 10 Fr. pro m³ in den Stärkeklassen 1b–4a und gilt bis Ende September.

Etliche Werke setzen nun mit einer nachhaltigen Preisgestaltung auch für die kommende Saison ein ermutigendes Zeichen.

Hier wird der Preisanstieg (auf den letztjährigen Preisen) um 4 bis 8 Fr. pro m³ betragen. Somit liegen diese auch im Rahmen der Empfehlung der Holzmarkt-kommission welche die Preise im Juli 2013 um 4 bis 5 Fr. angehoben hat (siehe Tabelle).

Preisempfehlungen der HMK in CH pro fm (Festmeter)				
Sortiment	HIS	WVS	HIS und WVS	HIS und WVS
	Sept. 2012	Sept. 2012	Jan. 2013	Juli 2013
Fichte L1 2b B	105	117	110	115
Fichte L1 4 B	110	119	114	119
Fichte L1 3 C	86	100	90	95
Fichte L1 6 C	75	97	80	85
Fichte L3 3 B	110	117	114	119
Fichte L3 3 C	85	105	90	95
Tanne minus	10–15	10–15	10–15	10–13
Buche 4 B	–	–	–	–
Buche 4 C	–	–	–	–

La recommandation de la CPB sont les subventes (CH / m ³ en écorce départ forêt)				
Sortiment	Industrie du bois	Economie forsière	Industrie du bois et économie forestière	Industrie du bois et économie forestière
	Sept. 2012	Sept. 2012	Jan. 2013	Juli 2013
EP L1 2b B	105	117	110	115
EP L1 4 B	110	119	114	119
EP L1 3 C	86	100	90	95
EP L1 6 C	75	97	80	85
EP L3 3 B	110	117	114	119
EP L3 3 C	85	105	90	95
Réduction sapin	10–15	10–15	10–15	10–13
Hetre 4 B	–	–	–	–
Hetre 4 C	–	–	–	–

Die Nachfrage nach frischem Fichten-Tannensägerundholz ist sehr gut. Die gossen Sägewerke suchen ab sofort fri-

ches Rundholz. Ebenfalls stark nachgefragt wird auch Fichtenstarkholz in den Qualitäten A, AB und B bei Kantel- und



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Klotzbretterproduzenten. Beim Fichten-Tannenlangholz reichen die Waldlager in der Regel noch bis Nov. und somit ist die Nachfrage noch etwas geringer. Jetzt ist der Zeitpunkt ideal und lohnend ab sofort Fichten und Tannenmasenware sowie Wertholz bereitzustellen.

Laubholz: Gefragtes Eichen- und Eschensagholz – Buchensagholz auf bescheidenem Preisniveau leicht steigend

Die Preise für Eichen- und Eschensagholz bleiben gegenüber dem Vorjahr auf einem ansprechenden Niveau stabil in den besseren Qualitäten teilweise leicht steigend. Bei der Buchensagware sind die Absatzmärkte beschränkt oder mit langen Transportdistanzen verbunden. Bei der Buche kann teilweise ein bescheidener Preisaufschlag auf gewissen Qualitäten erwartet werden (Abnehmer abhängig). Zu beachten ist, dass die Nachfrage und Absatzmöglichkeiten gerade für Buchenstammholz ab Okt. bis Dezember gut sind und die Nachfrage im Frühjahr stockt oder zurückgeht.

Starke Industrieholznachfrage und Preisstabilität bis Sept. 2014 auf sehr attraktivem Preisniveau

Die Nachfrage und der Absatz für Industrieholz ist bei Nadel- sowie beim Laubholz ist sehr gut. Die Preise sind im Verlaufe des Winters und Frühlings auf ein sehr attraktives Niveau gestiegen. Der Preisanstieg beträgt gegenüber dem letzten Oktober je nach Sortiment 7 bis 13 Fr. pro m³ (z. B. Buchenschwelle +13 Fr. m³ oder Nadelplattenholz + 7 Fr. m³). Das ergibt mehr Möglichkeiten in dem Bewirtschaften von qualitativ schlechter veranlagten Beständen zu kostendeckenden Bedingungen.

Energieholz der sichere Wert

Der letztjährige Winter und Frühling steigerte den Verbrauch beim Hackholz markant. Mit der Inbetriebnahme des KVA in Bern und Kapazitätsteigerungen bei verschiedenen Heizungen soll eine ausreichende Versorgung angestrebt werden und die Lager für die Heizsaison 2014/15 bereitgestellt werden. Die Hackholzsortimente zeichnen sich aus durch hohe Preisstabilität und gute Preise für qualitativ minderwertige Nadelrundholz- und Laubholzsortimente.

Submission Buchhof / Büren 2013

Überdurchschnittliche Edellaubholz- und Nadelholzstämmen in den Qualitäten A und AB mit einem Mindestwert von Fr./m³ 300 Fr. sollten für die Wertholzsubmission Buchhof/Büren bis 10.11.2013 bereitgestellt werden. Mel- den Sie sich frühzeitig beim Regionalen Holzvermarkter www.bwb-pfb.ch oder www.bernerwaldundholz.ch

Empfehlung der Berner Holzvermarkter
Die Berner Holzvermarkter empfehlen den Waldbesitzern, auf die sehr gute Nachfrage in den verschiedenen Sortimenten zur reagieren und die Sägewerke zu den erhöhten Preisen mög-

lichst bald und kontinuierlich zu beliefern. Die Berner Holzvermarkter setzen sich ein, Ihr Holz entsprechend der Qualität und Ausformung an die Werke bestmöglich zu vermarkten.

Der heisse Juli und der schöne August haben die Borkenkäferpopulationen auf exponierten Fichtenstandorten begünstigt. Es ist wichtig gefährdete Fichtenbestände auf allfälligen Käferbefall (Bohrmehl) zu kontrollieren und die befallenen Bäume unverzüglich zu nutzen und abzuführen.

Um die Schweizer Holz- und Waldwirtschaft zu stützen ist bei allfälligen Bauvorhaben auf die Beschaffung von Schweizer Holz zu achten.





SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 to



HETRONIC
Funksteuerungen



PFANZELT Seilwinden 4 – 10 to
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

GEBR. rappo AG

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.gebr-rappo-ag.ch
Land- u. forstmaschinen, Kommunaltechnik

28 neue Forstwarte im Kanton Bern

Séverine Haldi, Leiterin Bildung KAWA

Bärau, BE: Lehrabschlussfeier 2013 der Forstwarte aus den Berufsfachschulklassen von Lyss und Interlaken. 26 berner sowie sieben oberwalliser Absolventen durften am 28. Juni das eidgenössische Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen. Drei zur Prüfung angetretene Forstwartlernende haben das Qualifikationsverfahren leider nicht bestanden. Auch im Berner Jura sind zwei erfolgreiche Lehrabschlüsse zu verzeichnen.

Am 28. Juni versammelten sich auf Einladung der Waldbesitzerverbände aus den Kantonen BE, VS und des Amtes für Wald des Kantons Bern die Lehrabgänger, deren Angehörige und Berufsbildner sowie weitere geladene Gäste in Bärau, BE, zur Lehrabschlussfeier 2013 der Forstwarte. Im Saal des Inforamas auf der Bäregg konnte Roger Schmidt, neuer Kantonsoberförster BE, gegen 200 Personen begrüßen. Eine weitere Grussbotschaft wurde der Festgemeinde von Erich von Siebenthal, Präsident der Berner Waldbesitzer, überbracht.

Beeindruckt hat unter anderem die Festrede des angehenden Revierförsters Beat Reber. Der bodenständige junge Emmentaler bot den Zuhörern einen spannenden Einblick in seinen bisherigen Werdegang und den damit verbundenen Erfahrungen. Ausserdem machte er den jungen Forstwarten Mut, an ihren Träumen festzuhalten, dabei offen für Neues zu bleiben und den eigenen Horizont stetig zu erweitern. Für musikalische Leckerbissen sorgte das Blues & Jazz Quintett um den talentierten Lehrabgänger Florian Kislig.

Erstmals unter der Leitung des neuen Chefexperten Stefan Waeber war zuvor das diesjährige Qualifikationsverfahren in den Waldungen der Waldabteilung 4 Emmental durchgeführt worden. Im März hatte der erste Teil, bestehend aus Holzernte sowie Pflanzung/Wildschutz und Forstschutz, in Wäldern der Einwohnergemeinde Sumiswald sowie bei

drei privaten Waldeigentümern stattgefunden. Für das zweite Prüfungsobjekt im Juni (Berufskennntnisse, Waldpflege und andere Forstarbeiten) war man in der Gemeinde Oberdiessbach fündig geworden.

Im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern konnte insgesamt 33 Lehrabgängern das begehrte Fähigkeitszeugnis EFZ überreicht werden.

Ein Berner sowie zwei Oberwalliser konnten die Lehre leider nicht erfolgreich abschliessen, ein weiterer Berner konnte aus gesundheitlichen Gründen noch nicht alle Prüfungsteile absolvieren.

Die höchste Gesamtnote im Kanton Bern erreichten Florian Kislig (Lehrbetrieb Logistik- und Infrastruktur-Center Thun) sowie Patrick von Känel (Lehrbetrieb Waldgemeinde Wimmis) mit dem sehr guten Durchschnitt von je 5.4. Ebenfalls ausgezeichnet abschliessen konnte Philipp Zbären (Forst Werner Lempen; 5.3).

Bei den Oberwallisern schnitten zwei Abgänger mit der Bestnote 5.1 ab: Mario Abgottspon (Forst Goms) und Rico Schnidrig (Forstbetrieb Stalden und Umgebung).

Unter einer anderen Prüfungsleitung, gemeinsam mit den Jurassiern, fand auch im Berner Jura das Qualifikationsverfahren statt. Anlässlich der Lehrabschlussfeier am 5. Juli in Moutier erhielten zwei von drei an der Prüfung angetretenen Kandidaten das Fähigkeitszeugnis zum Forstwart. Loïc Kunz (Bourgeoisie de Saint-Imier) wurde für seine Leistung (Durchschnitt von 5.2) ausgezeichnet.

Allen Abgängern herzliche Gratulation!

*Séverine Haldi,
Leiterin forstliche Bildung,
Amt für Wald des Kantons Bern*

Name	Vorname	Ausbildungsbetrieb	Kanton
Bigler	Michael	Staatsforstbetrieb (SFB)	BE
Hofer	Simon Andreas	Staatsforstbetrieb (SFB)	BE
Incognito	Gabriele	Alfred Geissbühler SA, Travaux forestiers	Berner Jura
Jäggi	Patrick	Spahr + Co. Forstunternehmung	BE
Kappeler	Fabian	Burgergem. Wahlern	BE
Kislig	Florian	Logistik- und Infrastruktur-Center Thun	BE
Klückers	Felix	Gemischte Gem. Oberried	BE
Kohler	Roman	Bäuertgem. Hasliberg	BE
Kummer	David	Burgergem. Lengnau, Forstverw.	BE
Kunz	Loïc	Bourgeoisie de Saint-Imier	Berner Jura
Kunz	Michael	Forstunternehmen Hefti-Ryter AG	BE
Leu	Lukas	Einwohnergem. Ins	BE
Liechti	Simon	Burgergem. Langenthal	BE
Lüthi	Alain	Forstbetrieb Unteres Bürenamt	BE
Meyer	Jonas	Forstverwaltung Lyss	BE
Pfeiffer	Roman	Staatsforstbetrieb (SFB)	BE
Roth	Jonas	Bäuertgem. Grund	BE
Röthlisberger	Stefan	Spahr + Co. Forstunternehmung	BE
Spahr	Adrian Manuel	Burgergem. Roggwil	BE
Strahm	Dominik	Burgergem. Aarwangen	BE
Tanner	Janik	Forstbetrieb Rüscheegg	BE
Trachsel	Bruno	Burgergem. Belp	BE
van der Burg	Xavier	Staatsforstbetrieb (SFB)	BE
von Känel	Patrick	Waldgem. Wimmis	BE
Zbären	Philipp	Forst Werner Lempen	BE
Zesiger	Jonathan	Burgergem. Biel	BE
Zürcher	Peter	Gemeindeverband Obergurnigel	BE
Zwahlen	Flurin	Burgergem. Niederbipp	BE
Abgottspon	Mario	Forst Goms	VS
Abgottspon	Kai	Forstrevier Aletsch Unnergoms	VS
Borter	Alexander	Forstbetrieb Brigerberg/Ganter	VS
Coppex	Silvan	Forstrevier Massa	VS
Eyholzer	Alain	Forst Goms	VS
Mann	Martin	Forstbetrieb Stalden und Umgebung	VS
Schnidrig	Rico	Forstbetrieb Stalden und Umgebung	VS

Förster Michel von Fischer geht in Pension

Franz Weibel, Forstmeister

Per Ende Juli 2013 verliess Michel von Fischer den Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern, um nach 32 Dienstjahren den wohlverdienten Ruhestand im Alter von 63 Jahren anzutreten.

Nach der Matur und einem längeren Auslandsaufenthalt hat Michel von Fischer bereits die Forstwartlehre beim damaligen burgerlichen Forstamt Bern erfolgreich absolviert. Nach einem zwei-jährigen Einsatz als Forstwart bei der Burgergemeinde (BG) Biel entschloss er sich 1978 zur Weiterbildung als Förster. Nach erfolgreichem Abschluss und zwei Jahre als Revierförster bei der BG Biel, BG Sonceboz und BG La Heutte, wurde er 1981 als Revierförster für den Bremgartenwald gewählt. Mit diesem Wald fühlte er sich zeit seiner aktiven Försterlaufbahn sehr eng verbunden, nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil er mit seiner Familie beim Forstzentrum im Bremgartenwald wohnte.

Der Beginn seiner Försterlaufbahn erlebte Michel von Fischer noch in relativ ruhigen und waldwirtschaftlich noch interessanten Bahnen. Trotz der schwierigen Waldsterbensdebatte in den achtziger-Jahren konnte er sich intensiv den waldbaulichen Herausforderungen in einem stadtnahen Wald annehmen.

Seine Zeit als Förster waren dann aber vor allem durch zwei langwirkende Prozesse begleitet: zum einen verursachten die Stürme Vivian (1990), Wilma 1995 und Lothar (1999) mit den jeweiligen Folgeschäden enorme Veränderungen und sehr grosse Herausforderungen in seinem Bremer. Zerfetzte Waldbestände und mächtige Verunkrautungen waren ihm ein Greuel bis die Flächen bearbeitet und die Bestockungen wieder mit klaren Produktionszielen auf Kurs waren. Zum andern prägten die mit dem wirtschaftlichen Niedergang verbundenen steten Reorganisationen sein Denken und Handeln. Mit grossem Engagement und bewundernswerter Flexi-

bilität nahm Michel von Fischer ab 2005 die besonderen Erholungswälder in der Agglomeration von Bern in seine Obhut. Mit grossem Geschick und Fingerspitzengefühl entwickelte er sich zum eigentlichen Spezialisten für die Pflege und Erhaltung von Erholungswäldern. Seine diesbezügliche Kompetenz wurde weit über die forstlichen Kreise hinaus auch von den übrigen Behörden und von der Bevölkerung erkannt und geschätzt.

Mit Michel von Fischer verlässt ein hoch-kompetenter, sehr präzise arbeitender Forstmann, aber auch ein ein-satzfreudiger und verlässlicher Mitarbeiter den Forstbetrieb. Er hat mit seinem Wirken deutliche und lange sichtbar bleibende Spuren in all seinen



Wäldern hinterlassen. Im Namen der Burgergemeinde Bern und der ehemaligen und heutigen Mitarbeitenden des Forstbetriebes danke ich dir, Michel, für die geleistete Arbeit. Dir und deiner Frau wünsche ich ruhigere Zeiten, Muse und Freude an der neu gewonnenen Freiheit, vor allem aber gute Gesundheit.

**Vorsicht:
Leitern leiten!**

Bei Fragen oder Unklarheiten:
Tel. 0844 121 175

www.bkw.ch **BKW**

Konolfingischer Waldbesitzerverband

Erwin Munter

Die Konolfinger Waldbesitzer liessen sich im Elsass über die dortige Waldbewirtschaftung orientieren. Viel Interesse erweckten Dauerwald und unkonventionelle Jungwuchspflege.

Der zweisprachige Forstingenieur, Nicolas Dolidon war es, der die Konolfinger Manne mit Tanne einen ganzen Tag begleitete. Er ist angestellt vom Office National des Forest (ONF) welches für das Gedeihen der Waldungen in Frankreich verantwortlich zeichnet. Dolidon ist Leiter des Forstbetriebes Ribeaupillé mit einem Einzugsgebiet von 11300 Hektaren Wald. (ganz Frankreich 15 Mio. ha) Es sind dies meist gemischte Nadelwälder mit einem Laubbaumanteil von 25%. Ihr Ziel ist es, die Waldbestände als Dauerwald, ähnlich unserem Plenterwald, zu pflegen und zu bewirtschaften. In tieferen Lagen mit nur 400 mm Niederschlag wachsen Eichen, Eschen, Kastanien und Kiefer. In den höheren Gebieten Tannen, Fichten, Buchen, Kiefer und Douglasien. Hier steigt der Niederschlag auf 1200 mm/Jahr. Wie auch bei uns, werden die

Jungbäume durch Wildverbiss stark in Mitleidenschaft gezogen. Hier aber vorab durch den Hirsch. Eine erfreuliche Einnahmequelle stellen Jagdrechte und Jagdgäste dar. Schweizer Deutsche, Belgier usw.) Dazu der passionierte Jäger, Martin Bueche: Die 47 Euro pro Hektar und Jahr entsprechen einem Drittel des durchschnittlichen Nettoertrages. Er hat es sich zum Hobby gemacht, Hirsche mit dem Pfeilbogen zu schiessen. So um die 6 bis 7 pro Jahr.

Motorsäge oder Vollmechanisierung

Die vollmechanisierten Holzernteverfahren (Vollernter + Forwarder) werden heute kaum mehr infrage gestellt. Dennoch wird im Raume Ribeaupillé ein Grossteil der Holzschläge noch mit der Motorsäge ausgeführt. Dies hauptsächlich deshalb, weil im Dauerwald nur wenige starke Bäume pro ha geschlagen werden. Dies lässt sich auch motormannuell kostengünstig erreichen. Die Entwicklung der Preise richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Der Höchstpreis für Fichten beträgt zur Zeit zirka 91 – und für Tanne 87 Euro je Kubikmeter.



Junge Laubbäume gilt es nur zu knicken und nicht abzubrechen.

Ringeln und Knicken

In der Jungwuchspflege machen die Elsässer vom Ringeln und Knicken Gebrauch. Beim Ringeln wird auf Brusthöhe die Rinde rundum des Stämmchens über etwa 15 Zentimeter hinweg entfernt. Dies mit einem Schälmesser oder Gertel. Um die Saftzufuhr noch wirksamer einzudämmen, bedarf es noch ein Ausbürsten des Kambium mit einer Drahtbürste. Beim Knicken dagegen werden die dünnen Stämmchen, ebenfalls 1,50 Meter über dem Boden, einfach geknickt. Der Vorteil beider Methoden liegt darin, dass die behandelten Pflanzen erst nach 2 bis 5 Vegetationsperioden endgültig absterben. So gewährleisten sie einstweilen noch Schutz vor Wildverbiss oder andern Konkurrenztrieben. Ein weiterer Vorteil ist; die Arbeit ist ungefährlich und lässt sich auch von ungeschultem Personal ausführen. Nach Aussagen des mitgereisten Forstingenieurs, Conradin Mohr, wird diese Technik auch vom Bildungszentrum Wald in Lyss empfohlen.



Forstingenieur Dolidon zeigt ein eingefriedetes Gehege zum Schutze von Wildverbiss.

Waldbesitzerverband Gantrisch

Erwin Munter

Die diesjährige Reise führte ins Muotatal. Das Hauptthema galt der Vorstellung der Oberallmeindkorporation Schwyz mitsamt Besichtigung des Steinschutzwaldes.

Die Oberallmendkorporation Schwyz (OAK) ist die grösste, nichtstaatliche Waldbesitzerin der Schweiz. Das Kürzel OAK (englisch für Eiche) steht in keinem Zusammenhang mit dem Waldbaum Eiche, obschon in gewissen Waldpartien auch viel solche vorkommen. «Die Wurzeln der OAK reichen zurück in die graue Vorzeit. Sie ist älter als die Eidgenossenschaft und immerzu voll im Saft», wird in einer Broschüre festgehalten. Zusammengezählt beträgt der gesamte, zur OAK gehörende Besitzum 24 000 Hektaren. (ha) Die darin enthaltene Gesamt-Waldfläche wird mit 9040 ha beziffert. Davon entfallen 5000 ha (56%) als Schutzwald und knapp 2500 ha (27%) als Wirtschaftswald. Rund 1570 ha (17%) werden als Natur- und Landschaftswald bezeichnet. Nach einer Besichtigung des Felssturzgürtels gelangten die 87 Berner Manne mit Tanne mit



der Stossbahn auf die Teufböni. Sie begegneten dort einer gepflegten Alpwirtschaft. Eine Wanderung entlang des Moorerlebnisweges rundete das Tagesprogramm ab.

Schutz vor Steinschlag

Ein besonderes Augenmerk gilt für die OAK der Erhalt und Pflege des Steinschutzwaldes «Chilenwald». Die Abschirmung durch dicht nebeneinander stehenden Laubbäumen kommt vorab den unter den hohen Felswänden bedrohten Häusern zunutze. «Nur eine zielbewusste Pflege und Erhalt des Steinschlagschutzwaldes bieten Gewähr für ein sicheres Leben unterhalb der hohen Felswände», begründet Betriebsförster Philipp Achermann die wichtigen Ziele und Massnahmen. Eine Lawinengefahr besteht indessen nicht. 39% der Waldflächen dienen als Schutz vor Naturgefahren.

29-köpfiges Forstteam

Ein aus 29 Waldarbeitern bestehende Arbeitsgruppe macht den grössten Teil der gesamthaft 34 OAK-Angestellten aus. Sie setzt sich zusammen aus einem Forstingenieur als Bereichsleiter, zwei Betriebsförstern, sechs Vorarbeitern, zwölf Forstwarten sowie einem Verkaufsleiter zusammen. Darunter sind auch drei Lernende und weitere Teilzeitangestellte. Der jährliche Hiebsatz beträgt um die 36 000 Kubikmeter. Dies entspricht einem jährlichen Zuwachs. Nebst einem starken Nutzholzanteil werden mehrere Abnehmer mit Schnitzelholz beliefert. Zum OAK zählen ebenfalls 8000 ha produktives Alpengebiet mit über 163 Alpen. Zudem ist die OAK stolze Besitzerin von vielen Wohnliegenschaften. Der Ausflug wurde von Gantrischpräsident Hans Hadorn und der Sekretärin Barbara Burren geplant und organisiert.

Sommerexkursion des BeFV im Staatsforstbetrieb Bern

Mélanie Thomas, Praktikantin SFB

«Viele fragen sich, was ist eigentlich im Staatsforstbetrieb los? Wir müssen mehr kommunizieren, um verstanden zu werden». So begrüsst Roger Schmidt, bisheriger Leiter SFB und neuer Kantonsoberförster die Mitglieder des Bernischen Forstvereins BFV am 14. Juni zur Sommerexkursion 2013 beim Staatsforstbetrieb des Kantons Bern (SFB).

Eine erfreuliche Anzahl von 25 BFV-Mitgliedern trifft sich am frühen Morgen beim Bahnhof in Niederwangen. Thema der Exkursion ist die Holzproduktion in befahrbaren Lagen. Unter der Leitung von Hanspeter Luginbühl, dem bisher waldbaulich verantwortlichen Förster (Biologische Produktion), lässt sich die Gruppe zunächst im Staatswald Allenlüften über geplante und ausgeführte Massnahmen informieren.

Bereits beim ersten Objekt ist ersichtlich, dass hinter allen waldbaulichen Eingriffen eine klare Strategie steckt, welche auf das Leitbild Staatswald der Direktion abgestützt und mit betrieblichen Waldbaugrundsätzen untermauert ist. Zum Thema Jungwaldpflege durchqueren wir eine Lothar-Sturmfläche. Eine nicht behandelte Teilfläche kann mit einer Fläche mit konsequenter Stammzahlreduktion verglichen werden. Die Investition im jungen Bestandesalter soll einen höheren Deckungsbetrag bei der späteren Nutzung ermöglichen.



Am Beispiel des Staatswaldes Allenlüften erklärte Hanspeter Luginbühl das Waldbaukonzept des Staatsforstbetriebes.

Bei der mechanisierten Durchforstung werden die Bedeutung der Feinerschliessung und das Vorgehen zu ihrer Planung besprochen. Die definitiven Fahrgassen werden bei der Anzeichnung genau aufgenommen und im Planungstool (GeoMail) dauerhaft festgehalten. Der Vormittag wird mit Erläuterungen zum Engagement des SFB für den Naturschutz im Wald abgeschlossen.

Am Nachmittag verschiebt sich der Schwerpunkt auf die Ausführung von Holzschlägen. In der Waldeinheit Ulmizberg erklärte André Jaussi, Förster Tech-

nische Produktion, wie die Organisation und Durchführung von Holzschlägen im SFB funktioniert: Seit 2008 setzt der Betrieb ein modernes System zur Produktionsplanung und -steuerung ein (PPS). Die funktionale Trennung von biologischer und technischer Produktion ermöglicht eine Spezialisierung der Förster und eine bessere Koordination der Massnahmen. Während der Förster BP die Eingriffe plant und vorbereitet, ist die technische Produktion für die effiziente Ausführung zuständig.

Der Staatsforstbetrieb Bern bedankt sich beim Bernischen Forstverein für den Besuch, und bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das Interesse. Ein besonderer Dank geht an die Forstunternehmung Küpfer, welche ihre professionelle, sehr bestandesschonende Arbeitsweise mit modernster Forsttechnik am Hang vorstellte. Wir danken auch der JUMI AG aus Boll, welche mit ihren Produkten – feinstem Käse aus der Region – das gemütliche Znüni im Wald bereicherte. Merci à tous!

Das Konzept Naturschutz im Staatswald wurde mit den Exkursionsteilnehmern besprochen.



Entreprendre au lieu d'administrer

Roger Schmidt, Inspecteur forestier cantonal

Chère lectrice,
Cher lecteur,

La garantie des prestations publiques de la forêt – protection, biodiversité, récréation – est fortement dépendante de l'assurance du maintien de la capacité productive de l'économie forestière et du bois. Conséquemment, une exploitation rentable et durable des forêts en Suisse reste nécessaire et possible.

Les prestations publiques de la forêt dépendent fortement de son mode d'exploitation. Les forêts devraient être soignées aux frais de la collectivité, dès que les mesures ne sont pas induites par des motifs entrepreneuriaux. Dans cette idée, les soins aux forêts protectrices deviendraient plus coûteux pour l'Etat si les recettes de la vente des bois n'apportent pas leur contribution à la couverture des frais. De plus, une économie forestière basée sur le profit constitue un prérequis important pour garantir le maintien des entreprises et du personnel spécialisé qui, aussi à l'avenir, seront capables d'exécuter les traitements forestiers nécessaires.

C'est pourquoi «la politique forestière bernoise est avant tout axée sur la création de conditions générales favorables pour permettre aux entreprises tributaires du marché de fonctionner ... en autofinancement». (Rapport LCFo, 1996). L'Etat doit d'une part protéger la vie et l'environnement, mais d'autre part également veiller à ce que, dans le cadre légal, la propriété forestière puisse être exploitée avec profit.

En forêt, l'avenir exigera plus de responsabilités entrepreneuriales. Dans cette optique, le service forestier devra se concentrer de manière accrue sur ses tâches effectives: imposer les dispositions obligatoires de la législation forestière, veiller au maintien de la forêt (bases, police forestière, protection des forêts), conseiller les propriétaires forestiers et les accompagner dans leurs efforts vers l'autofinancement, ainsi que garantir les prestations publiques

à l'aide d'instruments qui intègrent les données du marché (avant tout protection, biodiversité). L'exploitation de la forêt est l'affaire du ou de la propriétaire de forêts. Il/elle porte par là même une responsabilité dans l'approvisionnement en bois, matière première de valeur, d'une branche économique autochtone et porteuse d'avenir. A ce stade, des stratégies de progression sont nécessaires. Aujourd'hui déjà, de bons exemples d'entreprises forestières existent en forêt publique et privée. Sur mandat des propriétaires de forêts et en

faisant appel à des entrepreneurs forestiers privés, elles exploitent la forêt de manière professionnelle et avec succès, vers des objectifs précis.

Les propriétaires de forêts bernoises et le service forestier doivent s'engager ensemble pour le maintien d'une gestion forestière autofinancée et performante. En faisant cause commune, nous pouvons atteindre des objectifs élevés, pour une évolution durable de la forêt et dans l'intérêt de la collectivité!



Pique-nique du CEFOJB

par Jessica Puglisi

Vous êtes cordialement invités à participer au 1^{er} pique-nique organisé par le comité du CEFOJB. Ce sera l'occasion de se retrouver tous ensemble et de passer un agréable moment. Le pique-nique est ouvert à tous les membres ainsi qu'à leur famille et il aura lieu le

dimanche 22 septembre 2013, dès 11h00, à la Loge de la Chaux aux Reussilles

Le CEFOJB prend à sa charge les frais de location du lieu et s'occupe de mettre à votre disposition des grills.

Vous aurez la possibilité d'apporter vos grillades ou de profiter de la cantine qui sera tenue sur place. Au menu, à prix raisonnables, nous vous proposerons des saucisses à rôtir, des côtelettes, des frites, de la salade de pommes de terre, etc. ... ainsi qu'un vaste choix de boissons.

Lors de cette journée, vous assisterez également à une démonstration de bûcheronnage de la part d'Urs Amstutz qui, rappelons-le, a remporté deux médailles lors des championnats du monde de bûcheronnage à Minsk en 2012.

L'endroit étant couvert, le pique-nique aura lieu par tous les temps. Par ailleurs, la loge est facilement accessible à toutes les personnes.

Pour des raisons d'organisation, nous vous prions de confirmer votre inscription par e-mail à l'adresse jessica.puglisi@hotmail.com ou par téléphone au 078 731 33 20, en veillant à préciser le nombre de personnes qui se restaureront sur place.

Bien entendu, nous restons à votre entière disposition pour tout complément d'information à ce même numéro.

Marché du bois – rencontre de préparation

Propriétaires de forêts bernoises, gérance

Une délégation du comité administratif des Propriétaires de forêts bernoises PFB et les marchands de bois bernois ont rencontré les scieurs bernois et les représentants de l'Industrie du bois suisse (HIS) le 1^{er} juillet 2013. Tous les principaux acheteurs bernois étaient présents.

Situation initiale

La demande en bois de sciage et de ce fait en grumes est restée intacte à bonne. Les réserves des scieries ne suffiront que partiellement jusqu'à la prochaine saison de coupes. Le cours de l'Euro et les importations en bois de sciage avantageux influencent les prix à la baisse.

Les marchands de bois bernois constatent que le potentiel au niveau du prix actuel est épuisé. Pour augmenter l'approvisionnement, il faut recevoir rapidement un signal clair et durable des prix (augmentation des prix) de la part des acheteurs (scieurs).

Principaux résultats de la réunion

Les scieurs relèvent que certains preneurs sont prêts à payer un «bonus d'été» de CHF 10.– par m³ si les propriétaires de forêt avancent leurs coupes de bois (à négocier au cas par cas avec l'acheteur avant la coupe). Des prévisions de prix à long terme ne sont pas essentielles et impossibles à effectuer actuellement. La demande demeure constante.

Recommandations aux propriétaires de forêt

Marteler rapidement les coupes de bois, pour pouvoir réagir à la demande (à des prix plus élevés). Préparer les coupes de bois avec les marchands de bois, afin de trouver les solutions de prix les plus favorables (concerne également des coupes qui ne seront rentables qu'à des prix plus élevés). Négocier de manière ferme un supplément de prix (+ CHF 10.– par m³).

Remarque finale

La commission du Marché du bois (suisse) recommande une augmentation générale de CHF 5.– par m³ pour la prochaine saison.

Le premier PGI inauguré en présence du Président du Conseil Exécutif Andreas Rickenbacher

Par Réнал Queloz, ingénieur forestier à la DF8

La gestion des pâturages boisés occupe une place importante à la Division forestière 8. La valeur historique, paysagère et naturelle de ce patrimoine ancestral justifie pleinement cette activité, sans oublier sa vocation de production herbagère et de bois. Qui dit gérer le pâturage boisé, dit concilier des intérêts parfois divergents: sylviculture, agriculture, nature et paysage, tourisme.

Il y a quelques années, les cantons de l'Arc jurassien et les départements français concernés ont développé une méthode d'analyse et de gestion des pâturages boisés tenant compte de tous ces aspects. Pour cela, l'on rassemble autour d'une table les différents utilisateurs du pâturage boisé et l'on décide, en commun, des mesures de gestion. Cette démarche réunissant propriétaires, exploitants agricoles et forestiers, gens de la protection de la nature et des milieux du tourisme, aboutit à un document appelé Plan de gestion intégré (PGI).

Le premier PGI à entrer en vigueur dans le Jura bernois, hormis deux projets-pilotes situés sur Tramelan, couvre le pâturage boisé de la Bourgeoisie de Reconvilier, au lieu-dit «Sous Montoz», sur

une importante surface d'environ 160 ha. Pour marquer cet événement, il a été décidé de faire coïncider la visite à la DF8 du Président du Conseil Exécutif, M. Andreas Rickenbacher, avec la mise en vigueur de ce PGI. C'est pourquoi, à l'initiative de l'Office des forêts, le mardi 7 mai dernier, une foule s'était rassemblée en matinée pour inaugurer ce PGI.

En présence de la presse, du propriétaire, de représentants des milieux agricoles et forestiers, plusieurs orateurs se sont succédé.

M. A. Rickenbacher a évoqué l'importance des pâturages boisés pour le Jura bernois et la place qui leur est accordée dans la nouvelle politique agricole 2014-2017, ainsi que l'engagement du canton pour les valoriser. M. R. Baumgartner, chef de la DF8, a rappelé à l'assistance les circonstances qui ont favorisé la création des pâturages boisés, il y a plusieurs siècles. Il a aussi évoqué les mutations intervenues dans le monde agro-forestier, les nouveaux besoins sociaux et ceux liés à la protection de la nature, mutations qui ont provoqué une prise de conscience en faveur de la pérennisation des pâturages boisés. M. Réнал Queloz, DF8, a décrit la méthode

d'élaboration d'un PGI et résumé celui du pâturage «Sous Montoz».

Enfin, sous la direction de M. T. Oppliger, garde forestier, et d'un exploitant agricole, une visite du pâturage boisé a clos la manifestation. Visite lors de laquelle les participants ont pu observer la dynamique qui provoque la réapparition du rajeunissement naturel autour d'une souche ou dans un buisson, la plantation d'ilots de rajeunissement dans un secteur où le boisement vieillissait, les différentes qualités de la pâture et les possibilités de l'améliorer, les particularités des milieux humides, sans oublier la beauté de ces paysages hors normes.

Cette journée a été fructueuse: elle a permis, avec le soutien des autorités politiques, de faire passer le message: œuvrons ensemble au développement des pâturages boisés dans un esprit de concertation.

Actuellement 3 PGI sont en vigueur dans le Jura bernois, 17 PGI sont en phase terminale d'étude, le tout couvrant une surface d'environ 1400 ha. Un PGI prévoit des mesures de gestion sur une quinzaine d'années, une durée «raisonnable». La DF8 encourage propriétaires et exploitants à entamer la démarche du PGI qui leur permettra d'améliorer la gestion de leur patrimoine en conciliant les divers intérêts que le pâturage boisé renferme: un bon herbage dans un boisement dynamique et renfermant de nombreuses richesses naturelles, offrant ainsi au public un espace de délasserment magnifique.



De gauche à droite: Toni Oppliger, forestier; Réнал Queloz, ingénieur forestier et Andreas Rickenbacher, Président du Conseil Exécutif du canton de Berne, Photo: Fabio Gilardi, La Forêt

Jura et Jura bernois

Huit nouveaux forestiers-bûcherons diplômés

par Pierre-Yves Vuilleumier

Les nouveaux forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois ont reçu leur bien mérité CFC au ceff Artisanat de Moutier le 5 juillet dernier, devant quelques 400 personnes.

Pour le monde forestier de la région, c'est une première. Les heureux lauréats ont participé à une cérémonie commune regroupant également les constructeurs de routes, les menuisiers, les charpentiers, les ferblantiers, les installateurs en chauffage et les installateurs sanitaires.

Une première cérémonie a eu lieu la veille pour remettre les CFC à des apprentis et apprenties d'autres professions. Pour l'ensemble des CFC remis au ceff Artisanat de Moutier, 104 candidats ont participé à la session d'examens. On dénombre 23 échecs, soit le 22 %.

Même si ce n'est pas agréable de subir un contretemps dans une vie professionnelle, les malheureux pourront se représenter l'année prochaine, mieux préparés et, qui sait, obtenir leur CFC avec un super résultat !

Nouvelle volée de forestiers-bûcherons

Au total, treize candidats se sont inscrits à la procédure de qualification 2013 dont dix proviennent du Jura et trois du Jura bernois.

Sur les treize, huit ont obtenu un CFC et cinq ont malheureusement échoué.

En raison des conditions météorologiques difficiles de ce printemps, le programme des examens a subi quelques petites modifications. Au final, tout s'est déroulé selon les exigences légales avec,

en mars, la culture générale au ceff de Moutier et la récolte des bois. Au mois d'avril, les intéressés se sont retrouvés pour faire œuvre de leur talent pour les travaux de plantation, de protection et sur les moyens techniques.

Pour conclure, ce n'est que le 2 juillet que candidats et experts se sont retrouvés une dernière fois pour les postes des soins culturaux (soins à la jeune forêt) et pour les connaissances professionnelles. Signalons que les travaux pratiques se sont déroulés dans les forêts de l'Entreprise Forêts domaniales à Court ainsi que dans les forêts de la Commune bourgeoise de Court.

Bonnes performances

Différents prix ont récompensé les nouveaux forestiers-bûcherons qui se sont



Les lauréats 2013 (de gauche à droite) : Loïc Kunz BE Bourgeoisie St-Imier; Jordan Koller JU Office de l'environnement St-Ursanne; Yohann Joray JU Foresterie Pidoux Alle; Gabriele Incognito BE Alfred Geissbühler, entrepreneur forestier Leuzigen; Jonas Helchit JU Triage forestier Pont de Cran Vicques; Dylan Gatherat JU Triage forestier Rangiers-Sorne, Bassecourt; Steeve Schaffner JU Triage forestier Val Terbi Vermes. Manque: Marc Broquet JU Entreprise forestière Gilles Chagnat Charmoille.



Meilleures performance 2013, de gauche à droite: Jordan Koller JU, Office de l'environnement Saint-Ursanne, meilleur herbier; Steeve Schaffner JU, Triage forestier Val Terbi Vermes, meilleure moyenne pratique, 5.6; Loïc Kunz BE, Bourgeoisie Saint-Imier, meilleure moyenne générale, 5.2.

spécialement illustrés dans les objectifs demandés.

Steeve Schaffner a obtenu la meilleure moyenne des travaux pratiques avec un magnifique 5.6. Il a effectué son apprentissage sur deux ans au Triage forestier Val Terbi à Vermes. Loïc Kunz, en apprentissage auprès de la Commune bourgeoise de Saint-Imier, s'est vu décerner le prix pour la meilleure note de la moyenne générale avec 5.2.

Après de longues hésitations en raison de la très grande qualité de plusieurs travaux, le prix du meilleur herbier a finalement été décerné à Jordan Koller, qui a suivi sa formation au Triage Forêts domaniales du Jura à Glovelier.



Jordan Koller JU, Office de l'environnement Saint-Ursanne, meilleur herbier.

Cérémonie au ceff Artisanat à Moutier

Plusieurs orateurs et oratrices ont pris la parole. Ce fut l'occasion à son directeur, Gaston Sommer, de faire ses adieux après seize ans passés à la tête de l'établissement. Pour lui, le moment est arrivé de prendre une retraite bien méritée. La roue tourne!

Pour conclure, un ballet aérien n'est pas passé inaperçu, matérialisé par deux petits avions télécommandés réalisant d'étonnantes figures acrobatiques entre le public et le plafond de la salle! Impressionnant.

Toute la rédaction de Forêt bernoise félicite les nouveaux diplômés et leur souhaite plein succès dans leur parcours professionnel.

Echelle et lignes: danger!

Pour toute question:
Tél. 0844 121 175

www.bkw.ch **BKW**

Nouveaux forestiers-bûcherons dans la partie alémanique du canton de Berne

par Pierre-Yves Vuilleumier

Dans la partie alémanique du canton de Berne, les examens pour l'obtention du CFC de forestier-bûcheron se sont déroulés en deux temps.

Les postes de récolte du bois, plantation et protection ont été examinés du 12 au 26 mars à Sumiswald, plus deux jours d'examens extraordinaires les 23 et 24 mai à Schüpfen.

Pour le reste, soit les soins culturaux et les connaissances des moyens techniques et professionnelles, la session a eu lieu du 10 au 14 juin à Oberdiessbach.

Canton	Nombre de candidats inscrits	Ont obtenus leur CFC	Echecs
Berne	28	26*	1
Haut-Valais	9	7	2

* (1 candidat n'a pas encore pu terminer les examens pour cause de problèmes de santé)

Au total, 37 candidats se sont présentés à cette session 2013, la gente féminine n'y était pas présente !

Les prétendants du canton de Berne et du Haut-Valais ont participé à ces examens (voir le tableau ci-haut) :

En principe, c'est la dernière fois que se déroulaient les examens avec le système en vigueur depuis de nombreuses années.

Dès 2014, il est prévu que la nouvelle organisation ORTRA FORET BE/VS prenne les commandes de la mise sur pied des examens et des cours pour les apprentis forestiers-bûcherons.

33^{ème} Assemblée générale de l'AFJB – Association des forestiers du Jura bernois

par Isabelle Vincenzi

Grand rassemblement de forestiers en direction de Courtelary, où se déroulait l'assemblée annuelle des forestiers du Jura bernois. La présence d'Urs Amsutz, médaillé de bronze aux championnats du monde de bûcheronnage 2012, n'était certainement pas étrangère à cette belle affluence.

Après les salutations d'usage aux invités présents, le président ad-intérim, Jean-Charles Noirjean, a demandé une minute de silence en mémoire de Hansrue-di Walther, ancien inspecteur cantonal qui s'en est allé en novembre 2012.

Dans son rapport, le président a abordé la politique cantonale et notamment son projet de révision partielle de la Loi sur les forêts. Il a ensuite été question de l'assouplissement de la loi concernant la protection de l'aire forestière. Le

plan d'action mis en place par l'OFEV relatif à la politique forestière 2020 a également été évoqué.

Les résultats de l'enquête réalisée par le WSL en 2010 au sujet de l'intérêt de la population sur la forêt démontrent que la forêt suisse a beaucoup de valeur aux yeux de la population et que cette dernière en profite intensément.

La morosité du marché des bois est bien sûr évoquée, avec une légère embellie constatée ce printemps pour les résineux.

Au point du jour « parole aux invités » nous apprenons que la relève est bien présente, puisque 12 apprentis forestiers-bûcherons ont entamé leur formation en août 2012 et que 11 les imiteront en 2013 pour la région du Jura et du Jura bernois. Le salon de la formation se

déroulera à nouveau à Moutier en 2014, suite à des problèmes de locaux au Jura.

Renaud Baumgartner, chef de la Division forestière 8, a abordé le thème qui préoccupe beaucoup le monde forestier bernois: l'analyse approfondie de la structure de l'OFOR, qui a débuté par une enquête Online où chaque personne impliquée a été sondée. Un premier rapport intermédiaire relatif à l'état des lieux sera établi cet été, suivi par des propositions d'adaptation en automne.

Les gardes forestiers auront également à se retrousser les manches puisqu'il s'agit maintenant d'effectuer la révision périodique du cadastre.

Certains modèles informatiques de cartes des forêts protectrices doivent être revus, puisqu'ils ne correspondent pas tout-à-fait à la réalité du terrain.

Un projet-pilote est en cours dans deux triages du Vallon de Saint-Imier. Autre sujet préoccupant de la Loi cantonale: la responsabilité incombant au personnel forestier de s'assurer qu'il dispose de la formation nécessaire pour effectuer les tâches qui lui sont demandées. M. Manfred Bühler, député au Grand-Conseil, également présent lors de l'assemblée, est très sensible à l'économie forestière qu'il qualifie d'indissociable aux intérêts de notre région. Il se dit prêt à soutenir certains thèmes, comme notamment ce changement de la Roi au sujet du contrôle de la formation minimale, auprès du Grand-Conseil.

Changements au sein du comité: Jacques Girardin remet son poste de secrétaire-caissier à Isabelle Vincenzi, mais reste toutefois au comité. La place de vice-président reste désespérément vide, tandis que Jean-Charles Noirjean reconduit pour une dernière année la présidence intérimaire de l'association. Un appel est lancé à la relève pour que l'association vive!

David Grosjean relate ensuite le concours régional de bûcheronnage qui a été organisé en 2012, lors du 30^{ème} anniversaire du triage Tavannes-Reconvilier. Seule une petite quinzaine de forestiers-bûcherons et 6 apprentis ont rivalisé de dextérité. Cette faible parti-



Pascal Cotting, forestier du triage Courtelary/Cormoret peut être fier de présenter ses belles forêts suite aux dernières coupes de bois.

icipation s'explique par un concours frivole ayant lieu à la même date.

L'assemblée s'est poursuivie par un intermède photographique retraçant la préparation et les championnats du monde 2012 à Minsk de Urs Amstutz. Un moment très sympathique où il a été chaleureusement acclamé et félicité pour l'exploit sportif qu'il a réalisé, au prix d'un entraînement sans relâche.

sur de jeunes plants d'épicéas. La visite s'est poursuivie par une courte descente passant à proximité d'une magistrale souche de sapin supérieure à 1m de diamètre qui a été abattu en mars 2012, fournissant 17 m³ de bois. Quelques mètres plus bas, le sentier rejoint une piste forestière et est joliment arrangé par 2 billons posés sur des socles qui limitent l'accès aux indésirables.

Le murmure de l'eau déjà perçu plus haut s'amplifie alors que nous poursuivons notre descente. En bas d'une paroi rocheuse nous découvrons finalement la source de la Doux qui jaillit à l'air libre. L'endroit est magnifique et l'eau y est transparente. Une retenue a été aménagée à cet endroit avant que la rivière ne poursuive son chemin, jusqu'à la Suze, à peine 420 m. plus loin. La Doux est la plus courte rivière de Suisse. Cela ne l'empêche pas d'augmenter correctement le débit de la Suze puisqu'en moyenne ce ne sont pas moins de 1617 litres qui s'écoulent à la seconde.

Le froid nous pique le bout des doigts et nous sommes ravis de rencontrer au terme de l'excursion, une délégation du Conseil de bourgeoisie de Cormoret, qui nous a concocté une petite collation généreusement garnie en produits locaux. Un grand merci à Frédy Geissbühler qui a parfaitement organisé cette journée.



A droite, Urs Amstutz récompensé pour sa magnifique 3^{ème} place en Biélorussie par Jean-Charles Noirjean, président de l'AFJB.

C'est par une collation sur la terrasse offerte par l'hôte du jour, la Bourgeoisie de Courtelary, représentée par son président M. André Béguelin, que s'est terminée cette matinée, tandis que quelques flocons de neige venaient diluer le délicieux nectar qui nous était servi.

Visite de la Doux

En début d'après-midi les participants se sont déplacés au droit de la montagne de Cortébert, pour une petite visite de la Doux. Au préalable, le forestier de triage, Pascal Cotting, converti en guide pour l'occasion, nous a emmenés constater de visu les dégâts d'abrutissement par des chevreuils

Championnat cantonal bernois de bûcheronnage professionnel 2013

par Pierre-Yves Vuilleumier

Organisé par le Forstpersonal Oberaar-gau-Burgdorf, le concours s'est déroulé par une chaleur caniculaire le 13 juillet dernier à Zauggenried dans la région de Kirchberg.

L'occasion était donnée aux participants de se mesurer et pour les meilleurs de se qualifier pour les prochains championnats suisses de la spécialité, qui auront lieu à la foire de Lucerne en 2015.

Les organisateurs attendaient entre nonante et cent participants. La participation a été un peu en-dessous des attentes puisqu'ils étaient au nombre de soixante-quatre, toutes catégories confondues. Il faut dire qu'à cette date, nombre de forestiers profitent de vacances bien méritées.

Cette manifestation a été organisée conjointement et en parallèle à des épreuves de sport équestre. Sise sur un emplacement idéal, la place de concours a été parfaitement aménagée pour que les épreuves de bûcheronnage puissent se dérouler dans d'excellentes conditions.

Bien que seuls les candidats du canton de Berne était à même de conquérir le titre cantonal, des concurrents de haut niveau d'autres régions ont profité de l'occasion qui leur était donnée pour venir se mesurer dans la catégorie « invités ». D'ailleurs, le championnat bernois jouit d'une excellente réputation auprès des spécialistes en la matière. Il ne fait donc aucun doute que c'est l'épreuve à ne pas manquer si l'on veut améliorer ses performances.

Les frères Amstutz sur les plus hautes marches du Podium

Dans la catégorie « Actifs » du canton de Berne, le titre a été attribué au Prévôtois Urs Amstutz, avec 1531 points. Ce n'est pas tout à fait une surprise puisque notre champion s'était octroyé, en août dernier, une magnifique 3^{ème} place au Championnat du monde de bûcheronnage professionnel à Minsk en Biélorussie !

Le but d'Urs n'était pas de faire un score « canon » à Zauggenried, mais bien d'as-



Urs Amstutz à l'épreuve de l'entaille de direction.

surer sa qualification pour les prochains championnats suisses, sans quoi, sa sélection dans l'équipe de suisse pourrait être remise en question. Une grosse erreur n'était tout simplement pas admise ! Son frère aîné, Philippe, a pris une belle deuxième place avec 1493 points, malgré une forme physique quelque peu entamée par une petite grippe.

Tronçonneuses spécialement préparées pour les concours

Les tronçonneuses utilisées par les spécialistes qui participent aux concours de bûcheronnage professionnel sont préparées tout spécialement pour l'oc-



Moment de détente pour Philippe Amstutz en conversation avec son fils.

casion. Les champions ont une ou plusieurs tronçonneuses qui ne sont utilisées que pour les concours. Urs Amstutz peut compter sur les services expérimentés de Hans-Peter Felder de la maison Felder AG à Emmen, qui a réglé ses tronçonneuses comme des F1.

Rang	Prénom / nom	Catégorie	Points
1.	Daniel Flury	U24 BE	1286
2.	Simon Zwahlen	U24 BE	1236
3.	Stefan Röthlisberger	U24 BE	1197

Jeunes bernois U24 en exergue (24 ans et moins)

Dans les prochaines années, il faudra très certainement compter sur une excellente relève de jeunes talents bernois qui se mesurent actuellement dans la catégorie U24. Dans le classement toutes catégories confondues, invités inclus, quatre jeunes bernois figurent dans les 21^{ème} premières places du classement, dont au 14^{ème} rang Daniel Flury avec 1286 points.



Podium des U24 du canton de Berne.

11^{ème} Championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

par Pierre-Yves Vuilleumier

Après dix années consécutives passées à Flumserberg, le 11^{ème} championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES s'est déplacé à Brienz les 22 et 23 juin derniers. La même place de concours avait accueilli notamment le championnat du monde 2009.

En septembre 2014, ce sera le tour du championnat du monde de bûcheronnage professionnel d'occuper les lieux. Excusez du peu !

Ce sport exigeant demande beaucoup d'adresse, de dextérité et de précision. Sur les vingt-sept participants à la séance de qualification du samedi, les quatorze meilleurs ont été retenus pour poursuivre les joutes le dimanche. Parmi ces derniers, quatre finalistes sont romands et trois proviennent du canton de Berne. Comme pour l'année passée, il s'est avéré impossible de faire quelque pronostic

parmi les prétendants au titre avant la dernière épreuve.

Trois Bernois en grande forme participent à la finale

Les sympathiques Bernois Toni Flückiger et Thomas Gerber ont raflé respectivement la 1^{ère} et la 2^{ème} place du classement final. Par ce résultat, ils démontrent qu'ils méritent leur place dans le groupe

des favoris. Toni Flückiger s'est bien comporté tout au long du concours et gagne légitimement sa place sur la plus haute marche du podium. Il témoigne ainsi d'une belle progression depuis sa 7^{ème} place de l'année précédente.

Un troisième Bernois, Geoffrey Ryser, termine au onzième rang du classement final.

Toni Flückiger à l'épreuve du passepartout aidé par Geoffrey Ryser.



Relevons qu'en raison d'une blessure, Laurent Perrin d'Orvin, finaliste en 2012, n'a pas pu se confronter aux concurrents cette année.

Un des grands favoris, le Romand Christophe Geissler échoue de peu
Christophe Geissler d'Aigle, a pris la troisième place du classement final. Ga-

geons qu'il sera un redoutable adversaire en 2014, puisque le championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES se déroulera en principe sur ses terres, à Montreux!

Championnat du monde 2013 du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

Les stars mondiales de la compétition seront au rendez-vous au prochain championnat du monde de la discipline les 25 et 26 octobre 2013 à la Porsche-Arena de Stuttgart (D). Un grand spectacle est d'ores et déjà attendu!

C'est en principe notre nouveau champion suisse, Toni Flückiger, qui défendra nos couleurs face aux prestigieux concurrents venus notamment des USA, du Canada, de la Nouvelle-Zélande, d'Australie et des pays qui nous entourent.



Hermann Schönbächler au centre, entouré par des fans.

Hermann Schönbächler tire sa révérence

Petit coup de tonnerre à Brienz, le très médiatique Hermann Schönbächler a annoncé son retrait de la compétition. Comme tout le monde le sait, il s'est installé depuis quelques temps déjà avec sa petite famille à Terrace au Canada. Son déplacement dans son nouveau coin de pays a été relaté dans plusieurs émissions des télévisions nationales.

Hermann a annoncé son retrait de la compétition avant de participer à son dernier challenge à Brienz.

Etant bien installé et ravi dans sa nouvelle demeure, Hermann a beaucoup d'activités qui lui prennent tout son temps. De plus, ces longs déplacements pour les compétitions ne sont pas très commodes.

Actuellement la demande en bois est grande dans sa nouvelle région. Il a donc créé une petite scierie et participe activement à l'exploitation forestière.

Hermann a eu un parcours de bûcheronage sportif hors du commun avec de nombreuses performances de pointe sur le plan suisse et international. Preuve est faite par le nombreux public qui l'assiège pour des autographes et photos en sa compagnie à tel point que, les jours de compétitions, il était très difficile de l'approcher.



Les trois Bernois qui ont participé à la finale, depuis la gauche: Geoffrey Ryser, Ipsach (BE), Thomas Gerber, Rohrbachgraben (BE), Toni Flückiger, Grünenmatt (BE).

Meilleurs classés lors de la finale 2013 avec les concurrents bernois Quatorze concurrents sélectionnés et classés (84 points possible au maximum)

Rang	Concurrent	Localité	points
1.	Toni Flückiger	Grünenmatt (BE)	65
2.	Thomas Gerber	Rohrbachgraben (BE)	64
3.	Christophe Geissler	Aigles (VD)	63
4.	Hermann Schönbächler	Terrace (CAN)	58
11.	Geoffrey Ryser	Ipsach (BE)	34

Nouvel îlot de vieux bois à Tramelan

par Philippe Heimann, ingénieur forestier DF8

Le canton de Berne encourage la biodiversité en forêt grâce à des mesures riches et variées. Les deux types de produits principaux sont la protection durable de massifs forestiers présentant des valeurs naturelles remarquables ainsi que la valorisation d'espèces prioritaires.

Les îlots de vieux bois et de bois mort font partie du premier type et sont des surfaces sur lesquelles de vieux arbres de diamètre important et du bois mort sont abandonnés délibérément à l'évolution naturelle. Le bois mort se décompose, les vieux arbres se délabrent et enrichissent de ce fait l'habitat des animaux et des plantes. Des milliers d'espèces de coléoptères et de champignons trouvent des habitats de valeur parmi les vieux arbres et le bois mort abandonnés à l'évolution naturelle. Ces biotopes sont, dans les forêts exploitées, devenus très rares. Le canton de Berne souhaite en créer quelque 30 hectares entre 2012 et 2015, avec l'aide des propriétaires forestiers. Les contrats ont une durée de 25 ans. Une indemnité de base et une indemnité de perte, en fonction de la fertilité et de la méthode de récolte de rendement, est versée au propriétaire forestier dès la conclusion du contrat, ainsi qu'une prime unique de CHF 2500.–. D'autres informations sous: www.be.ch/biodiversite-foret



L'îlot de vieux.

C'est dans ce contexte que la commune de Tramelan, par le biais du forestier de triage M. Jean-Marc Friedli, s'est approchée de la Division forestière 8. Le peuplement en question se situe dans le secteur de La Côte, sur parcelle N° 1085, ban communal de Tramelan. Il se situe dans une petite combe sur le versant sud en station productive, d'où la présence d'individus de gros diamètre. Une piste forestière longe l'îlot dans sa partie nord. Cette dizaine de sapins et hêtres massifs,

âgés d'environ 200 ans, imposent le respect. Des trous de pics ainsi que la présence de champignons sur les troncs témoignent de leur haute valeur biologique actuelle. Le bois mort ne met pas en danger les voies de communication et aucun chemin pédestre balisé ne traverse le secteur. Au vu de la bonne desserte et exploitabilité, une protection par contrat se justifie. Epargnés jusqu'à, celui-ci garantit le maintien de ces monuments pour 25 années.



Plan

Le Jura bernois recense, à ce jour, 3 réserves forestières et, avec le nouvel objet à Tramelan, 8 îlots de vieux bois pour une surface totale de 9,75 ha. L'inauguration de la nouvelle réserve forestière Chasseral Sud est prévue en septembre de cette année (article à suivre).

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2013	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
2 septembre	Foire de Chindon	Reconvilier (avec des activités dès le 31 août)
12 septembre	Soirée Apéros-bois : «Les ravageurs du bois dans l'habitat»	Lignum Jura bernois, à Tavannes Café-théâtre Royal (voir présentation)
28 septembre	Concours régional de bûcheronnage Organisation par Urs Amstutz	Country Music Festival, Courtelary www.music-country.ch
28 et 29 sept.	Concours suisse des produits du terroir / Jura Marché des terroirs	Fondation Rurale Interjurassienne Courtemelon – Delémont (JU)
31 octobre	Soirée Apéros-bois : «L'énergie des arbres»	Lignum Jura bernois, à Tavannes Café-théâtre Royal (voir présentation)
9 novembre	Journée portes-ouvertes Thème du bois énergie	Energie-bois INTERJURA, divers endroits www.energiebois-interjura.ch
5 décembre	Soirée d'information Thème du bois énergie Présentation et visite d'un CAD	Energie-bois INTERJURA, Sorvilier www.energiebois-interjura.ch

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2013	Activité, manifestation	Organisation, lieu
9 au 13 sept.	Cours E 28 « Base de bûcheronnage »	DF8 et EFS, lieu à définir
22 septembre	Pique-nique	CEFOJB au Cernil, Les Reussilles

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
10 au 14 sept	Championnat du monde de bûcheronnage prof.	Brienz (CH)

Echéancier pour la prochaine parution :

Prochaine parution Forêt bernoise no 5 – 2013: fin octobre 2013
Dernier délai pour la réception des articles: fin septembre 2013

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8: tél.: 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	---

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort/NPA, lieu: _ _ _ _ _

Country et concours de bûcheronnage à Courtelary

par Pierre-Yves Vuilleumier

Comme déjà annoncé dans notre dernière édition, la 12^{ème} édition du Country Music Festival Courtelary se déroulera les 27 et 28 septembre prochain. Le thème de la manifestation 2013 est le bois.

Au programme de la manifestation figure un concours de bûcheronnage. Il sera mis sur pied par Urs Amstutz de Moutier, médaillé de bronze au championnat du monde de bûcheronnage professionnel 2013 à Minsk et champion du canton de Berne 2014. Il sera épaulé par de ses collègues de la région.

Le 28 septembre :

cinq disciplines pour deux catégories sont au programme du concours de bûcheronnage

Le concours n'a pas de règlement officiel. Toutefois, les cinq disciplines choisies ci-dessous devraient combler les participants et offrira aux spectateurs une animation décoiffante.

Epreuves :	Remarques :
– Changement de chaîne	> tronçonneuse personnelle
– Coupe d'une rondelle avec un passe-partout en solo	> passepartout mis à disposition par les organisateurs
– Débiter une bûche verticale à la hache	> hache personnelle > épicéa d'env. 18 à 20 cm
– Taille de vitesse avec une tronçonneuse de très haute performance env. 60 chevaux	> machine à disposition par les organisateurs > couper 2 x 2 rondelles sur deux troncs d'un diamètre env. 35 cm
– Ebranchage	> tronçonneuse personnelle

Catégories : apprentis et professionnels

Les organisateurs comptent sur la participation d'une trentaine d'émules pour se mesurer dans le maniement des outils forestiers.

Au terme des épreuves, un classement sera établi et les meilleurs seront récompensés.

Les organisateurs enverront les bulletins d'inscriptions à des professionnels du Jura bernois, du Jura et de Neuchâtel.

Les intéressés qui désirent participer au concours et qui n'ont pas reçu d'invitation, même s'ils viennent d'autres régions, peuvent également contacter Urs Amstutz au N° de natel 079 758 10 26.

Les inscriptions peuvent également se faire par SMS ou par mail à u.amstutz@gmail.com

Le délai d'inscription est fixé à la fin août, néanmoins les retardataires seront encore acceptés au début septembre s'il y a encore des places disponibles.

Pour des renseignements complémentaires sur la manifestation vous pouvez consulter le site www.music-country.ch



L'épreuve du passepartout ne sera pas oubliée.



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

